

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement - Preis pro Nummer 2 Pfennig
Berechnung 1.00 Mark monatlich 1.20 Mark
wöchentlich 30 Pfennig...

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
Beträgt für die sechsstelligen Nummern
bei den ersten 60 Wg. für
politische und gemeindefachliche...

Telegraphen-Adresse:
Sozialdemokrat Berlin.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Morikplatz, Nr. 151 90-151 97.
Dienstag, den 26. Juni 1917.
Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Morikplatz, Nr. 151 90-151 97.

Stimmen zur inneren Reform.

Nationale Pflicht der Demokratie.

Der Artikel des Genossen Scheidemann 'draußen und daheim' in der letzten Sonntagausgabe...

Der Reichskanzler hat das Wort gesprochen: 'Wir wollen uns erlauben hinzuzufügen: Wir befreien uns...

Wir haben die Pflicht zu sagen. Nicht im Sinne eines
'Jahresrückblicks' und 'Erörterungsstückes'...

Für den, der so denkt, ist das Streben nach rascher
Hingewandlung jener Hindernisse einfach zur nationalen
Pflicht geworden...

Die Masse freilich - soweit bei der kleinen aber mächtigen
Partei von einer Masse gesprochen werden kann - verharret...

Es stellt es so hin, als ob die Entente als hauptsächlichstes
Kriegsziel die Demokratisierung Deutschlands betrachte...

Die von den jetzigen Machthabern in Rußland inszenierte
Hege gegen Deutschland bietet ja bereits den Beweis dafür...

Ueber die Förderung der Interessen des Deutschen Reichs
durch Kriege wollen wir uns mit der 'Deutschen Tageszeitung'...

kratisch regiertes Deutschland wird nicht nur für die letzten
Phasen des Weltkriegs seine Verteidigungskraft stärken...

Die 'Deutsche Tageszeitung' hat sehr recht, daß die Absicht,
wenn nicht der gegnerischen Völker, so doch ihrer führenden
Politiker auf die politische und wirtschaftliche Vernichtung...

Das sieht das 'Berliner Tageblatt' vollkommen ein. Es
behandelt die Ausführungen Scheidemanns in einem Leit-
artikel seiner Montagabendausgabe...

Der Nachdruck liegt hier nicht auf der Neuorientierung und
den innerpolitischen Reformen, die eines Tages ohnehin kommen
müßten...

Daß diese Erkenntnis nicht nur in liberal-bürgerlichen
Kreisen vorhanden ist, sondern daß sich schon konservative
Köpfe, vom Druck der Tatsachen gezwungen...

Wir müssen uns mit dem Gedanken vertraut machen, daß ein
entscheidender Schritt zur Demokratisierung unseres Staats- und
Volllebens zur unvermeidlichen Notwendigkeit geworden ist...

So der konservative Historiker der preussischen Dynastie!
Wir wollen nicht Gleiches mit Gleichem vergelten und
denen, die von den nationalen Notwendigkeiten des Augen-

Es sind ja auch nicht die schlimmsten, die sich aus ehrlicher
Ueberzeugung dieser Forderung widersetzen. Sondern die
schlimmsten sind die, die erkennen ohne zu bekennen, die
wissen ohne zu handeln...

Eine Internationale der Intellektuellen.

Aus Bern wird uns geschrieben:
Am 16., 17. und 18. Juni fand in Bern eine internationale
Konferenz statt...

Grundgedanke der Verhandlungen war es, die an der Wieder-
herstellung friedlicher Kulturarbeit interessierten Kräfte in den
heute einander bekämpfenden Ländern zu einheitlicher Friedens-

Am letzten Verhandlungstag arbeitete man Grundlinien für
einen Ausgleichsfrieden aus. Polen, Litauen, Serbien sollen die
Unabhängigkeit wieder erhalten...

Ein internationaler Kongress soll dann im Herbst
über die Anträge beschließen und eventuell gleichzeitig in allen
kriegführenden Ländern, eine Bewegung für Abschluß eines...

Es ist gewiß leider nur ein kleiner Teil der Intellektuellen, der
hier gutmachen versucht, was von Professoren, Schriftstellern,
Gelehrten aller Länder in blinder Wut an ihrem eigenen...

Kritische Tage in Petersburg.

Petersburg, 23. Juni. (Melbung der Petersburger Telegraphen-
Agentur.) Am 21. Juni hat eine große Versammlung von
maximalistischen Soldaten eine Entschlieung ange-

'Die Kapitalisten, die den Krieg fortsetzen und Rot und
Teneuerung immer noch erheben, beschuldigen die Gegenrevolution her-
auf. Die Provisorische Regierung unterstützt offen die Macht der
Imperialisten und Bourgeois...

Infolge dieser Vorgänge hat die Provisorische Regie-
rung nach einer Ratsitzung heute früh in den Straßen der
Hauptstadt einen dringenden Appell an die Bevölkerung...

Auch der Kongress aller Soldaten- und Arbeiter-
räte ganz Rußlands, der Exekutiv-Ausschuß des Petersburger
Arbeiter- und Soldatenrats, der Exekutiv-Ausschuß des Banern-

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Das Gerücht,
wonach in Petersburg das Kriegsrecht proklamiert sein
soll, entbehrt jeder Grundlage.

Die Kriegsgefangenen in Rußland.

Der Arbeiter- und Soldatenrat gegen Gefangenemißhandlung.
Der folgende, bemerkenswerte Artikel ist in dem offiziellen
Organ des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats, 'Iswestija',...

**Valenzels, Besserung herbeiführen.** Der Artikel ist überschrieben: „Ist die Schuld diesseitige der Kriegsgefangenen?“ und lautet:

Das Zentralkomitee des Roten Kreuzes für Kriegsgefangenenangelegenheiten unter dem Präsidium des Grafen Ignatiow hat mit der Beratung der Lage der Kriegsgefangenen in den feindlichen Ländern und in Rußland begonnen. Das Schicksal der Gefangenen in Rußland ist im allgemeinen schwer und hat während des neuen Regimes noch keine Veränderung erfahren. Noch kommen zahlreiche Fälle von Mißbrauch und Gewalttaten vor. Von allen Seiten hört man Berichte über schwere Übergriffe gegen die Schutzlosen, mitunter sogar über Morde. Es ist zu hoffen, daß das Komitee des Roten Kreuzes diese Tatsachen leidenschaftslos beurteilen wird und daß die Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrats, die an der Arbeit des Komitees teilnehmen, mit Energie dafür eintreten werden, daß die Ideen der Humanität und der Gerechtigkeit möglichst bald ihren Arbeitsergebnissen in der Gefangenschaft gegenüber verwirklicht werden.

In dem freien Rußland darf das Prinzip der Rache nicht zur Anwendung kommen, dem man bisher gefolgt ist. Die Bedenken, die jetzt wiederholt werden, wie: „Sie plagen die Unsrigen, laßt uns auch die Ihrigen plagen“, dürfen nicht mehr vorzukommen. Dadurch verbessert man nicht die Lage der russischen Gefangenen in den feindlichen Ländern. Wenn die Vertreter der Arbeiter und der Bauern offiziell zur Verteidigung ihrer ausländischen Kameraden auftreten und dadurch für das Aufheben der Mißstände in Rußland wirken, können sie mit um so größerer Energie eine Veränderung in der Lage der russischen Gefangenen in Deutschland und Oesterreich fordern. Wir wissen, daß die Delegierten, die dort (bei uns) waren, die Antwort erhalten haben: „Wir werden keine Veränderung in der Lage Ihrer Kriegsgefangenen eintreten lassen, bevor die Unsrigen es bei Ihnen nicht besser haben.“

Im Endes des Krieges hat man die Gefangenen vollständig vergessen. Seit Anfang des Krieges ist keinerlei öffentliche Organisation zur Wahrnehmung ihrer Interessen zustande gekommen. Gleichzeitig haben dunkle Gerüchte über Uebeltaten in den feindlichen Gefangenenlagern Haß und Rachsucht erweckt. In Rußland hat der menschenfreundliche Wunsch, den Gefangenen zu helfen und ihr Los zu erleichtern, nicht nur keine Unterstützung durch die kurzzeitigen Machthaber während des alten Regimes gefunden, sondern diese Bemühungen haben im Gegenteil den Verdacht einer deutschfreundlichen Gesinnung und sogar des Hochverrats erweckt. Ueber die Lager der Kriegsgefangenen in Rußland hat man weder sprechen noch schreiben dürfen. Der Hunger, die Leiden beim Wägen der Murmandahn, wo Tausende von Menschen ums Leben kamen; die Verachtung und die grausame Gleichgültigkeit gegen die Hunderttausende, die zur Zeit der Flecktyphusepidemien in Lotos, Samarskoj, Komonikolajewsk und Krasnojarsk gestorben sind; die Mißhandlung und die Totschläge in den Zsibewski-Wäldern im Gouvernement Wjatka, wo ausschließlich Slawen sich befanden (ein lebendes Grab — Kjubowka); das Ignorieren der schweren Lebensverhältnisse der Gefangenen in Turkestan, Samarkand und in den Kohlengruben im Donbass; die Ausbeutung der Gefangenenarbeit in den Fabriken, Werkstätten und auf Arbeitsplätzen durch die Semstwo und private Unternehmer zu 8-10 Kopfen für den Tag bei einer 12stündigen Arbeitszeit mit mehr als dürftiger Nahrung und bei dem Mangel an jeder wärmeren Kleidung; die Verweigerung der Auszahlung von Arbeitslöhnen für 4-5 Monate; ferner die Bestrafung der Dreißiger, die sich auf ihre Rechte zu berufen wagten (der Werd im Kreise Sarapulskij), und viele andere Tatsachen bezeugen, daß das Leben für die Kriegsgefangenen in Rußland nicht überall sorglos ist. Dies alles hat die russische Allgemeinheit nicht gewußt und ist deshalb auch nicht imstande gewesen, gegen diese Grausamkeiten zu reagieren. Man reagiert nur auf Neuigkeiten vom Auslande...

Man muß aufrichtig sein und zugeben, daß die Menschen während der ganzen Dauer des Krieges sich gegenseitig geübt haben, auf verschiedene Weise schuldlose Sklaven zu plagen, und doch sind diese Sklaven nichts anderes als die rechtmäßigen Verteidiger ihres Vaterlandes. Es ist wohl nicht die Schuld der Kriegsgefangenen, daß man mit ihrem Leben so sinnlos und grausam spielt. Ist es nicht genug, daß die Menschen an den Fronten geübt werden? Ist die Anzahl der Krüppel dort nicht groß genug? Muß man die Arme der Arbeitsunfähigen noch weiter erhöhen dadurch, daß man physisch und moralisch Tausende von Menschen in der Gefangenschaft zugrunde richtet? Wenn sie nach Hause kommen, werden diese Unglücklichen, anstatt sich der gemeinsamen Arbeit widmen zu können, eine den Staat brüdernde Last sein. Und zu wessen Nutzen? Bringt dies den Sieg über den Feind näher? Spielt dies irgendwelche nützliche Rolle für die künftige Politik? Von welcher Logik lassen sich die Regierungen leiten, welche wechsellösende Sklaven, die zweifellos ein gefehltes Anrecht auf Schutz haben, der Vernichtung ausliefern? Die russischen Gefangenen während der Zeit des Russisch-Japanischen Krieges erinnern sich mit Dankbarkeit und Anerkennung, wie die fürsorglichen Japaner sich ihrer annahmen und wie sie ihnen sogar eine bessere Kenntnis des Lebens beibrachten. Es kommt einem so vor, als ob die Japaner den kriegführenden Mächten als Beispiel hätten dienen sollen — leider verhält es sich in Wirklichkeit ganz anders. (Aus dieser und einigen anderen Stellen erhellt, daß das russische Organ irrtümliche Vorstellungen über die Lage der in Deutschland Kriegsgefangenen hat. Das Schicksal der Kriegsgefangenen bleibt immer schwerer, auch wenn die vollkommenste Humanität es zu mildern sucht, aber die Prinzipien der Humanität haben in Deutschland eine Stimme in der Arbeit der Kriegsgefangenen-Behandlung.)

Jetzt muß aber das revolutionäre Rußland, das freie Rußland Gerechtigkeit üben und zum Schutze der Rechte der Unterdrückten auftreten. Es muß den kriegführenden Staaten zuerst die Parole geben: Betrachte die Gefangenen nicht als Verbrecher, sie haben lediglich ihre Pflicht gegen das Vaterland getan! Und möge dies nicht nur eine schöne Redensart sein, sondern in Wirklichkeit umgesetzt werden und möge es zu einer Besserung der Lage der Kriegsgefangenen sowohl hier als dort führen.

Ich gestalte mir auf die ganz einzig tragische Lage der Polen in diesem entsetzlichen Weltkampfe aufmerksam zu machen. Ueber alle Fronten zerstreut, schwachten sie sowohl in den russischen wie in den deutschen und österreichischen Gefangenenlagern.

Mittele von ihnen werden dabonkommen, mittele werden in das Vaterland zurückkehren, das als ein unabhängiges, freies Reich anerkannt worden ist? Die Lage der gefangenen Polen in Rußland muß nicht nur von allgemein-menschlichem Gesichtspunkt, sondern von dem Gesichtspunkt der Rechte, die die neue Regierung ihnen zuerkannt hat, betrachtet werden.

### Denizelos am Ruder?

**Wien, 24. Juni.** (Gadabmeldung.) Der französische Oberkommissar Jonnart hat sich mit dem Ministerpräsidenten Jaimis ins Schloss begeben und eine lange Unterredung mit dem König gehabt. Das Ministerium soll zurückgetreten und Denizelos mit der Regierungsbildung beauftragt sein.

## Kämpfe am Souchez Bach, bei Gulluch, bei Baugailon — Heftiges Feuer in Ostgalizien — Gefechte nördlich Kirlibaba.

**Milit. Großes Hauptquartier, den 25. Juni 1917. (W. Z. B.)**

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Dänenabschnitt und zwischen Hier und Lys war gestern nachmittag der Feuerkampf gesteigert; er dauerte bis in die Nacht an.

Vom La Doffet-Kanal bis auf das südliche Scarpe-Ufer war gleichfalls die Kampfintensität lebhafter als in den Vorlagen. Vormittags scheiterten englische Vorstöße nördlich des Souchez-Baches und östlich der Straße von Lens nach Arras. Abends wiederholte der Feind seine Angriffe auf beiden Souchez-Ufern; auch diesmal wurde er zurückgeschlagen. Etwa gleichzeitig führten starke englische Kräfte bei Gulluch gegen unsere Stellungen. In nördlichen Nebenkämpfen und durch Feuer wurde der Gegner abgewiesen.

Mit keinen Abteilungen versuchten die Engländer vergeblich auch an mehreren anderen Stellen zwischen Meer und Somme in unsere Gräben zu dringen.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Franzosen griffen zweimal bei Baugailon die färschlich von und gewonnenen und gehaltenen Linien an. Beide Angriffe blieben ergebnislos; die über freies Feld vorgehenden Sturmwellen erlitten in unserem Feuer hohe Verluste.

Die Artillerietätigkeit war außer an dieser Kampfstelle auch bei Ailles, östlich von Craonne, westlich der Suippes, bei Ripont und auf dem linken Maas-Ufer rege.

#### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Gestern sind 8 Flugzeuge und 3 Hesselballons der Gegner abgeschossen worden.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heftiges Feuer an der oberen Strupa und zwischen Jista Lipa und Karajowka. Hier hielten unsere Stoßtruppen eine Anzahl Gefangene aus den russischen Gräben. In den Karpaten war die Gefechtsintensität nördlich von Kirlibaba lebhafter als sonst.

### Mazedonische Front.

Am Dojran-See und in der Struma-Gebirge kam es mehrfach zu Zusammenstößen englischer Streifabteilungen mit bulgarischen Posten.

**Der Erste Generalquartiermeister, Lubendorf.**

### Abendbericht.

**Milit. Berlin, 25. Juni 1917, abends.**  
Keine besondere Kampfintensität.

### Der österreichische Bericht.

**Wien, 25. Juni 1917. (W. Z. B.) Milit. wird veröffentlicht:**

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

In mehreren Stellen rege Artillerietätigkeit. Im Abschnitt von der Karajowka bis Zborow hat das feindliche Feuer wieder erheblich zugenommen und stellenweise planmäßig angehalten. Nordöstlich von Brzegany wurde ein feindlicher Hesselballon in Brand geschossen.

**Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.**  
Unverändert.

**Der Chef des Generalstabes.**

## Stockholm.

### Huysmans in Petersburg.

Der Sekretär des Internationalen Sozialistischen Bureaus Huysmans erhielt vom Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat ein Telegramm, wonach die kommenden Verhandlungen auf der internationalen Friedenskonferenz der Hauptpunkt auf der Tagesordnung des Arbeiter- und Soldatenkongresses sind, der zurzeit in Petersburg abgehalten wird. Das ist der Grund dafür, daß die russischen Teilnehmer an der Friedenskonferenz noch nicht gewählt sind. Aber die Wahl wird in einigen Tagen erfolgen.

### Der russische Aufruf zur internationalen Konferenz.

Der unseren Lesern schon bekanntgegebene Aufruf des Exekutivkomitees des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats an die sozialistischen Parteien und Hauptgewerkschaftsverbände der ganzen Welt (vom 2. Juni) hat folgenden genauen Wortlaut:

Am 28. März richtete der Petrograder Arbeiter- und Soldatenrat einen Aufruf an die Völker der Welt, in dem er die europäischen Völker zu gemeinsamem entscheidendem Vorgehen zugunsten des Friedens aufforderte.

Der Arbeiter- und Soldatenrat und mit ihm die ganze Demokratie haben auf ihr Banner: „Friede ohne Annexionen und Schadenersatz (Entschädigungen) auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechts der Völker“ geschrieben. Die russische Demokratie hat die erste provisorische Regierung zur Anerkennung dieses Programms gezwungen und der ersten provisorischen Regierung, wie dies die Ereignisse vom 3. und 4. Mai bewiesen haben, nicht gestattet, davon abzuweichen. Die zweite provisorische Regierung stellte auf Drängen des Arbeiter- und Soldatenrates dieses Programm an die Spitze ihrer Erklärung.

Am 9. Mai beschloß das Exekutivkomitee des Arbeiter- und Soldatenrates, die Initiative zur Einberufung einer internationalen sozialistischen Konferenz auf sich zu nehmen, und am 15. Mai richtete der Arbeiter- und Soldatenrat einen Aufruf an die Sozialisten aller Länder, in dem er sie zum gemeinsamen Kampf für den Frieden aufforderte.

Der Arbeiter- und Soldatenrat ist der Ansicht, daß die schnellste Beendigung des Krieges und die Herstellung des Weltfriedens nur auf Grundlagen, die durch die gemeinsamen Interessen der Arbeiter und der gesamten Menschheit geboten sind, erwirkt werden kann. Dies kann von der sozialistischen Demokratie nur durch die vereinigten internationalen Bemühungen der Arbeiterparteien und Gewerkschaftsverbände der kriegführenden und neutralen Länder im tatkräftigen und zähen Kampfe gegen das allgemeine Gemisch erzielt werden.

Der erste notwendige und entscheidende Schritt zur Begründung einer solchen internationalen Bewegung ist die Einführung einer internationalen Konferenz. Ihre Hauptaufgabe ist, eine Übereinstimmung zwischen den Vertretern des sozialistischen Proletariats zu treffen, hinsichtlich der Wege und Mittel des Kampfes für den Frieden. Dieser Weg ist dem Proletariat durch alle seine internationalen Verträge vorgezeichnet. Die Einberufung der Konferenz wird ebenso gebieterisch von den gemeinsamen Lebensinteressen des Proletariats aller Völker gefordert.

Die Parteien und Organisationen der Arbeiterklassen, die diese Ansichten teilen und bereit sind, ihre Bestrebungen zu vereinigen und sie zu verwirklichen, werden vom Arbeiter- und Soldatenrat aufgefordert, an der von ihm einberufenen Konferenz teilzunehmen.

Der Rat teilt dabei seine feste Überzeugung mit, daß alle diesen Vorschlag annehmenden Parteien und Organisationen auf sich die Verpflichtung nehmen werden, unablässig die Beschlüsse, die die Konferenz annehmen wird, ins Leben durchzuführen.

Zum Konferenzort wählt der Rat Stockholm. Zeit der Einberufung der Konferenz ist 26. Juni bis 8. Juli 1917.

**Saporo, 26. Juni.** Die Petersburger „Iswestija“ berurteilt die Haltung der englischen Matrosen gegenüber Ratschond und sagt: Wir glauben fest, daß keine Versuche einzelner Gruppen die weitere Entwidlung des Kampfes der Welt-demokratie für Beendigung des Krieges ausfallen werden. Wir glauben fest, daß sich täglich, ja stündlich, die Kräfte der Welt-demokratie fester fügen.

### Clam-Martinić in Gnaden entlassen.

#### Kein deutscher Volksverband?

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein gemein gnädig gehaltenes Handschreiben des Kaisers an den Grafen Clam-Martinić, dem selbstlose und patriotische Opferwilligkeit, wertvolle Dienste, vornehme Gesinnung, reiche Erfahrungen und Kenntnisse nachgerühmt werden. Der Kaiser steigert sein Lob zu dem Sage: „Ich glaube das höchste Staatsamt besseren Händen nicht anver-

trauen zu können. Ich muß es tief und aufrichtig beklagen, daß die politischen Verhältnisse Ihre wertvolle Mitarbeit nunmehr mir und dem Staate entzogen haben.“ Der ehemalige Ministerpräsident erhielt einen hohen Orden und ist unter Beförderung zum Obersten zum Generalgouverneur in Cetinje ernannt worden. Das kühnste Handschreiben des Kaisers wird allgemein auffallen, insofern Graf Clam-Martinić keine besonderen Beweise politischer Fähigkeiten gegeben hat, wenn er auch ein ganz guter Mensch und ehrlicher Patriot gewesen sein mag. Politisch hat er dort geendet, wo der frühere Ministerpräsident Körber in seiner Arbeit unglücklicherweise unterbrochen wurde — nur daß in der Zwischenzeit alle nationalen Rabinette zum Teil in das Herrenhaus berufen, zum Teil mit hohen Orden bedacht worden. In dem Ganzen darf wohl eine Demonstration des Kaisers gegen die oppositionellen Parteien erblickt werden, die die parlamentarische Notwendigkeit der schleunigen Verabschiedung des Budgetprovisoriums ausgenutzt haben.

Der Klub der christlich-sozialen Reichstagsabgeordneten Trols beschloß einhellig, an der vom deutschen Nationalverbande vorgeschlagenen Bildung eines sämtlichen Abgeordneten deutscher Zunge umfassenden großen deutschen Blocks aus praktischen und programmatischen Gründen nicht teilzunehmen. Ebenso einhellig sprachen sich sämtliche Klubmitglieder dahin aus, daß alle staatsstreuen deutschen bürgerlichen Abgeordneten sich zu gemeinsamer wirtschaftlicher Arbeit im Parlament zusammenschließen sollen.

Der Block ist die christlich-soziale Gesamtpartei nicht maßgebend; beweist aber die völlige politische Ahnungslosigkeit der in agrarischem und zünftlerischem Denken befangenen tiroler Bauern, für die die Sozialdemokraten und Wiener Liberalen der leibhaftige Gottselbst sind.

### Die französische Handelsflotte unter Staatsfürsorge.

Das Beispiel der Vereinigten Staaten, die Sorge um die Handelsflotte in großem Stil zur Staatslast zu machen, hat auf Frankreich gewirkt. In der französischen Kammer brachte Hesse eine Interpellation über die Wiederherstellung der Handelsflotte ein. Er erklärte, alle Mächte vermehren ihre Handelsflotte; besonders Deutschland mache beträchtliche Anstrengungen, während in Frankreich nicht nur nicht dazu ermutigt, sondern sogar noch dem entgegen gearbeitet werde. Rail führte aus: Am Vorabend des Krieges umfaßte die französische Flotte 2 600 000 Tonnen. Sie hat 660 000 Tonnen, davon 460 000 Tonnen durch Kriegshandlungen verloren. Neubauten und Käufe haben 680 000 Tonnen ergeben, aber 140 000 Tonnen Segelschiffe sind in der Vollendung begriffen. Unsere Flotte ist also, fuhr Rail fort, größer als die, wie wir vor Beginn der Feindseligkeiten besaßen. Ministerpräsident Ribot gab zu, daß die Lage der Handelsmarine nicht befriedigend sei. Die künstlichen Schiffe seien nicht zahlreich, es fehle an den hauptsächlichsten Baustoffen und auch die Handwerker seien nicht zahlreich genug. Der Vorpferungsminister Violette erliefne die Notwendigkeit an, die Handelsflotte unter seinem Befehl zu haben, denn die Getreidetriffe sei aus höchster Notwendigkeit. Dem Wunsche der Kammer, eine einheitliche Leitung der Handelsflotte zu schaffen, könne also Folge gegeben werden. Die Kammer nahm darauf durch Handaufheben eine Tagesordnung an, welche die Absicht bekräftigt, Käufe, Bauten und Charterungen von Schiffen in demselben Ministerium zu vereinigen. Diese Organisationsmaßnahme wird nur ein vorbereitender Schritt für andere Staatsaktionen auf dem Gebiet der Handelsflottenfürsorge sein. Der große Griff in den Staatskassell, der den Rednern schwere Subventionen für den Schiffsbau zuwirft, wird sicher folgen. Und es wird dabei bleiben: privater Profitdrang wird mit dem nationalen Interesse gedeckt.

### Deutscher Gesandtenwechsel in Kristiania.

**Kristiania, 24. Juni.** (Nizza-Nachricht.) „Ebens Tegne“ zufolge lief kürzlich von der deutschen Regierung an die norwegische Regierung die Mitteilung ein, daß von Hingye, seit 1914 deutscher Gesandter in Kelling, zum deutschen Gesandten in Kristiania ausgetauscht sei. Die norwegische Regierung habe geantwortet, sie habe nichts dagegen einzuwenden. Wie bereits gerüchtwiese verlautete, werde der hiesige deutsche Gesandte Dr. Michaelides vermutlich demnächst Kristiania verlassen.

### Ein Schergendienst Wilsons für England.

**Bern, 25. Juni.** „Temps“ meldet aus New York: Der Führer der irindianistischen Aufstandsbewegungen in Dublin vor dem Kriege, James Connolly, wurde in New York wegen einer Rede gegen die allgemeine Militärdienstpflicht verhaftet.

James Connolly, der als einer der wirkungsvollsten Organisatoren des irischen Aufstandes gilt, entging der englischen Verfolgung. Jetzt übernimmt die Regierung der Vereinigten Staaten die Aufgabe, ihn unschädlich zu machen. Sie spottet ihrer selbst. Predigt

den Kreuzzug gegen den Militarismus und legt Bergzüge nach militärischen hinter Schloß und Riegel. Aber sie legt Hand an James Larin sicherlich nicht bloß wegen seiner Feindschaft gegen die Kriegsdienstpflicht.

## Das Wahlgesez der russischen Konstituante.

Petersburg, 24. Juni. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Sonderauszuz der das Gesez für die Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung ausarbeitet, hat die Zahl der Abgeordneten derselben auf 800 festgesetzt, so daß auf 200 000 Einwohner ein Abgeordneter kommt. Jede Provinz wird einen Wahlbezirk mit mindestens fünf Abgeordneten bilden. Petersburg und Moskau werden besondere Bezirke darstellen.

## Sinnland — unabhängige Republik.

Aus Helsingfors meldet das schwedische Telegraphenbureau: Der Kongreß der finnischen sozialdemokratischen Partei hat einen (im Wortwortsinn schon kurz gemeldeten) Beschluß angenommen, der die Lösung von Rußland und die Bildung einer unabhängigen finnischen Republik fordert. Dieser Beschluß nimmt Rußland das Recht in Friedenszeiten Truppen und Besatzungen in Finnland zu unterhalten. Die finnisch-russischen wirtschaftlichen Beziehungen sollen auf dem gleichen Boden geregelt werden, wie die zu anderen fremden Mächten. Die finnischen Sozialdemokraten erwarten Unterstützung von den Sozialdemokraten aller Länder, besonders Rußlands, für die Aufrichtung der finnischen Selbständigkeit durch internationale Uebereinkunft, da eine bürgerliche Regierung außerstande ist, genügende Sicherheiten zu bieten, daß Finnlands Freiheit nicht verlegt wird.

## Die Budapest Wirtschaftskonferenz.

Budapest, 25. Juni. Die Tagung des Wirtschaftsverbandes nahm folgenden Beschlus an: Im Sinne der von den drei Wirtschaftsverbänden Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns wiederholt und einmütig gefaßten Beschlüsse betreffend das Wirtschaftsbündnis und die gemeinsame Handels- und Verkehrspolitik sowie die Rechtsannäherung erachten es die heute in Budapest versammelten Vertreter der drei Wirtschaftsverbände als geboten, auch die wichtigsten Fragen der Uebergangswirtschaft in Uebereinstimmung und unter gegenseitiger Unterstützung zur Lösung und zur Erledigung zu bringen. Die berufenen staatlichen Stellen der Mittelmächte sollen daher stets im Einvernehmen vorgehen und alle wichtigeren Fragen der Uebergangswirtschaft unter fester gegenseitiger Unterstützung lösen. Da der freie Unternehmungsgeist der entscheidende Faktor des Wiederaufbaus der Wirtschaft sein muß, soll ein staatliches Eingreifen nur dort erfolgen, wo zwingende Rücksichten, insbesondere die Förderung der wirtschaftlich schwächeren Elemente, ergänzende staatliche Vorkehrungen rechtfertigen.

## Das amerikanische Kriegswirtschaftsgesez.

Washington, 24. Juni. Das Repräsentantenhaus hat mit 365 gegen 5 Stimmen das Gesez angenommen, das den Präsidenten zur Beaufsichtigung der Verteilung von Lebensmitteln und Brennstoff ermächtigt und 152 500 000 Dollar zu diesem Zweck zur Verfügung stellt. Durch einen Zusatz wird die Verwendung von Lebensmitteln zur Bereitung von berausenden Getränken verboten.

## Der Krieg auf den Meeren.

Berlin, 25. Juni. (W. Z. V.) Nach Bekanntgabe der Raubente unserer U-Boote beziffert sich der Gesamtertrag der seit Kriegsbeginn durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkten feindlichen sowie neutralen Handelsschiffe auf **8 638 500 Brutto-Register-Tonnen**, das sind fast 60 vom Hundert Brutto-Register-Tonnen mehr, als die deutsche Handelsflotte bei Ausbruch des Krieges zählte. In derselben Zeit wurden außerdem an britischen Kriegsschiffen 157 Einheiten mit einer Verdrängung von 632 900 Tonnen und insgesamt 255 feindliche Einheiten mit **892 465 Tonnen** vernichtet. Dieser Verlust kommt dem Bestand der Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu Beginn des Krieges etwa gleich.

Berlin, 25. Juni. Amtlich. Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee sind durch unsere U-Boote neuerdings 7 Dampfer, 1 Segler, 2 Fischdampfer vernichtet worden, und zwar: die bewaffnete englische Dampfer Hollington (4221 Tonnen), Ladung anscheinend Munition, Polymena (3787 Tonnen) mit Weizen und Stroh aus Australien, Orator (3563 Tonnen), Baron Cambor (4316 Tonnen), beide tief beladen, Kille (641 Tonnen), Ladung Wein, die englische Fischdampfer Shamrod und St. Bernhardt, der englische Gasseffischer Allyn mit Kohlen sowie zwei unbekannte Dampfer, von denen einer aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde. Einem der U-Boote hatte ein Gesicht mit einem Bewachungsfahrzeug und einem feindlichen U-Boot, in dessen Verlauf ersterer durch Artillerie schwer beschädigt wurde. Das feindliche U-Boot wurde durch Salven eingedredt; ob Treffer erzielt wurden, konnte nicht einwandfrei beobachtet werden. Ein anderes unserer U-Boote, das von einem feindlichen angegriffen wurde, erzielte auf dem Turm des Seglers einen Treffer. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## Sinnischer 5000-To.-Dampfer versenkt.

Stockholm, 25. Juni. Laut Mitteilung des Petersburger Komitees für die requirierten Fahrzeuge an die Direktion des finnischen Lloyd in Helsingfors wurde der der genannten Gesellschaft gehörende Dampfer Permas mit einer Ladefähigkeit von 5000 Tonnen am 2. Juni auf der Reise von England nach Archangelsk versenkt. Der Dampfer war der größte der finnischen Handelsflotte. Ferner wurde nach einer Mitteilung vom 18. Juni ein ungenannter sinnischer Dampfer auf der Fahrt nach Schweden im Bottenischen Meer durch ein U-Boot versenkt.

Madrid, 24. Juni. (Wiener Korresp.-Bureau.) „Imparcial“ zufolge versenkte ein U-Boot in der Nähe von Ferrol den französischen Dampfer Beau, in der Nähe von Tanger den italienischen Dampfer Italia (5500 To.) mit Eisen und Kohlen von England für Lorent und in der Nähe von Oviedo den norwegischen Dampfer Svind aus Larund mit Holz von Reis Castle nach Livorno. Bei Malaga strandete der englische Dampfer Bayramante. Der Dampfer Williams (5000 Tonnen) mit Kohlen aus Cardiff für Genua ist in der Nähe von Alicante gestrandet.

## Kämpfe im Lensbogen.

Berlin, 25. Juni. (W. Z. V.) Am 24. Juni und in der Nacht vom 24. zum 25. machten die Engländer an der Westfront erneut große Anstrengungen, sich in den Besitz des jedes weitere Vorgehen flankierenden Lensbogens zu setzen. Um 11 Uhr vormittags griffen sie südlich der Stadt nach kurzer starker Artillerievorbereitung an. Im deutschen Maschinengewehr- und Artillerieparkfeuer brach der Angriff blutig zusammen. Am Abend zwischen 10 und 11 Uhr erneuerten die Engländer den vormittags fehlgeschlagenen Versuch in großem Maßstabe. Südlich Lens brach der Angriff zu beiden Seiten des Souchezbaches verlustreich zusammen. Auch der gleichzeitige Angriff im Norden, westlich und nordwestlich von Hulloch hatte keinen Erfolg. In erbitterten nächtlichen Kämpfen wurde der Engländer an den wenigen Stellen, wo er in die deutschen Gräben hatte eindringen können, wieder hinausgeworfen. Er mußte schwere Opfer an Toten und Verwundeten zurücklassen. Auch Gefangene blieben in deutscher Hand. Einen neuerlichen Angriffversuch machten die Engländer um 2 Uhr 10 am Morgen des 25. Juni ein Stückchen weiter südlich in der Gegend von Loos. Nur eine kleine Abteilung konnte bis in den ersten deutschen Graben vorkommen, allein sie wurde sofort wieder geworfen. Damit sind alle englischen Verluste, den Lensbogen zu nehmen, der sie schon so schwere Opfer gekostet hat, wieder einmal gescheitert.

An der Westfront erschöpften sich die Franzosen bei Waigallion in ergebnislosen blutigen Gegenangriffen gegen die an die Deutschen verlorenen Stellungen.

Französischer Heeresbericht vom 24. Juni nachmittags. Ziemlich starke Tätigkeit der beiden Artillerien in der Gegend von Hurtebise und Craonne. Südlich von Jubincourt kämpften unsere Batterien eine heftige Beschließung unserer Linien nieder. Der deutsche Angriff, der in dieser Gegend in Vorbereitung war, kam infolge der Heftigkeit unseres Feuers nicht zum Hervordringen aus den eigenen Gräben. In der Champagne schlugen wir leicht einen feindlichen Angriff nordöstlich vom Coenillet zurück. In Richtung auf Auberville führten wir einen Handstreich aus und brachten Gefangene zurück.

Vom 24. Juni abends. In der Gegend östlich von Bourailon brachte ein lebhafter Gegenangriff unserer Truppen und wieder in den Besitz des größeren Teils des vom Feinde nordöstlich vom Gelschiff Roiff noch gehaltenen Vorpostens. Der Artilleriekampf war ziemlich lebhaft im Gebiet von Hurtebise und auf dem linken Ufer der Maas, auf der übrigen Front zeitweilig ausgehend.

Englischer Heeresbericht vom 24. Juni nachmittags. Wir haben in der vergangenen Nacht als Ergebnis von Patrouillenunternehmungen südlich der Scarpe einige Gefangene gemacht. Die feindliche Artillerie war tätig in der Gegend von Croisilles und Mesines. — Abends. Feindliche Angriffe südlich von Gabelle und südöstlich von Armentières. In beiden Fällen wurde der Feind von unserem Feuer gefaßt und konnte unsere Gräben nicht erreichen. Im Luftkampf wurden gestern zwei deutsche Flugzeuge am Absturz gebracht, eins wurde außerhalb unserer Sicht zum Niedergehen gezwungen, ein weiteres innerhalb unserer Linien durch Abwehrgeschüsse heruntergeholt. Eines unserer Flugzeuge wird vermisst.

## Kleine Kriegsnachrichten.

Der frühere Gouverneur von Finnland und sein Adjutant wurden aus der Haft freigelassen, da sich die Haltlosigkeit der gegen sie erhobenen Anschuldigungen ergeben hat.

Russische Bauern bei der Kararreform. Die Bauernsammlung der Bauernvertreter der Provinz Penza beschloß die Aufstellung der Bänderlinie, die bereits erfolgt ist.

Die russische Regierung erschwert die Einwanderung. In Stockholm kamen aus der Schweiz 200 Russen an, die nach Rußland zurückkehren wollten, größtenteils Frauen und Kinder. Da der weiteren Heimreise dieser Russen aber von der provisorischen Regierung in Petersburg Schwierigkeiten bereitet werden, so wurden die Heimreisenden in Stockholm untergebracht.

Der Kongreß der nationaldemokratischen Georgier in Tiflis beschloß, die Autonomie Georgiens zu fordern.

Russische Soldaten gegen französischen Chauvinismus. Nach der Zeitung „Iswestija“ hat eines der in Helsingfors befindlichen russischen Regimenter in einem Telegramm an den Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg gegen die chauvinistischen Kriegsziele der französischen Regierung protestiert und den Rat aufgefordert, im Namen Rußlands und der russischen Armee zu antworten, daß Rußland niemals eine Aktion zugunsten von Annexionen und Kriegsschädigungen unternehmen könne.

Tumulte in Irland. Aus Cork meldet Reuters: Am Sonntag machten Sinn Feiner bei einem Umzuge einen Angriff auf das Rekrutierungsbureau. Es kam zu ersten Tumulten, die Polizei griff wiederholt ein. Militär mit Maschinengewehren wurde aufgedrängt. Der heftige Steinregen nötigte die Polizei zu drastischen Maßregeln. Ein Mann wurde durch einen Schuß getötet, ein Dugend mit dem Bajonett verwundet. Die Unruhen waren um Mitternacht unterdrückt.

## Politische Uebersicht.

### Eine neue Kreditvorlage.

Der „Schles. Ztg.“ zufolge werde dem Reichstag wahrscheinlich als einzige Vorlage eine neue Kreditvorlage in Höhe von 15 Milliarden zugehen. Vorbereitungen zu anderen Entwürfen seien vom Bundesrat nicht getroffen. Man rechne mit einer Tätigkeit des Reichstages von acht bis zehn Tagen.

### Die Kriegsbeschädigten und die Heeresleitung.

Von zuständiger militärischer Seite wird mitgeteilt, daß die Heeresleitung dem bekannnten Aufruf des Ausschusses für die Kriegsbeschädigtenfürsorge völlig fernsteht. Schon im Reichstag sei erklärt worden, die Heeresverwaltung halte es für ihre heiligste und vornehmste Pflicht, für die Kriegsbeschädigten und deren Angehörige, soweit es irgend in ihren Kräften liegt, zu sorgen. Die Kriegsbeschädigten und deren Angehörige müßten so gestellt werden, daß jeder einzelne vor Not geschützt ist. Jetzt schon bestes neben der gesetzlichen Versorgung eine Zusatzrente. Die gewöhnliche Rente sei abhängig vom Dienstgrad, die Zusatzrente aber solle einen Ausgleich schaffen zwischen der Rente und dem früheren Verdienst des Beschädigten. Diese werde gewährt aus Kapitel 84a des Reichshaushaltsetats. Hierzu habe der Reichstag einen Fonds in unbefränkter Höhe zur Verfügung gestellt. Die Regierung ist weiter eifrig am Werk, alle Gärten im Mannschafts- und Offiziersverforgungs-, sowie im Hinterbliebenen-Befehl zugunsten der Beschädigten und Hinterbliebenen zu besetzen. Die Heeresverwaltung stehe auch auf dem Standpunkt, daß das Reich keinesfalls durch Sammlungen, wie sie der Reichsausschuß für die Kriegsbeschädigtenfürsorge eingeleitet hat, von der Erfüllung der ihm nicht nur gesetzlich, sondern auch ethisch obliegenden Verpflichtung gegenüber den Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen entlastet werden soll. Diesen Standpunkt teile auch der Reichsausschuß.

Das ist alles sehr schön und recht, aber wie kommt es dann, daß völlig erwerbsunfähige Opfer des Weltkrieges sich mit einer monatlichen Rente von 67 M. und 80 Pf. begnügen müssen? Heißt das die Kriegsbeschädigten vor Not schützen?

### Die polnische Sprache in den Schulen.

Die Einführung des polnischen Schulunterrichts für polnische Kinder, von der in der letzten Zeit in der Presse die Rede gewesen ist, beschränkt sich nach einer neuen Mitteilung der „Nordd. Allgem. Ztg.“ auf eine Erweiterung des polnischen Religionsunterrichts. „Nunmehr soll — man denke! — auch ohne besonderen Antrag der Beteiligten überall da, wo von den in die Schule eintretenden Kindern ein Teil der deutschen Sprache nicht ausreichend mächtig ist, für diese Kinder auf der Unterstufe Religionsunterricht in polnischer Sprache eingeführt werden.“

Diese „Reform“ geht von der Voraussetzung aus, daß Kinder nur in der Religion als dem offenbar wichtigsten Gegenstand in einer ihnen verständlichen Sprache unterrichtet werden müssen, nicht aber in den so viel weniger wichtigen weltlichen Dingen.

Da diese „Reform“ wohl auch in der polnischen Presse nicht unkritisiert bleiben dürfte, wird die Galatzenerpresse demnächst wieder einen Beweis dafür haben, daß Zugeständnisse nur Vergeßlichkeiten werden und daß Entgegenkommen nichts anderes findet als schändlichen Unbann.

### Deutschtum gegen Aldeutschtum:

In der aldeutschen Zeitschrift „Die Wirklichkeit“, Herausgeber Graf v. Bothmer-München, findet sich in einem langen Artikel zum Lobe des Aldeutschtums folgendes bemerkenswertes Geständnis:

Warum ist es eigentlich der aldeutschen Bewegung unter diesen ungemöhnlich günstigen Bedingungen der Kriegszeit nicht gelungen, die Massen in ganz Deutschland für ihre Idee zu gewinnen? Ich kann mir dieses Nichtgelingen nur damit erklären, daß zwischen der aldeutschen Idee und dem Deutschtum, wie es heute ist, doch Gegensätze bestehen, mindestens insoweit, daß das Wesen dieses Deutschtums umfangreicher ist, als das es in der aldeutschen Idee erfaßt werden könnte.

Entgegen der sonstigen Behauptung, die Aldeutschen hätten das deutsche Volk hinter sich, wird hier offen zugegeben, daß die mit ungeheuren Geldmitteln geführte Propaganda ergebnislos geblieben ist. Interessant ist auch, daß der Verfasser die Hauptkraft des britischen Weltgedankens darin erblickt, daß er die Nichtengländer lehrt, britisch zu fühlen und zu denken. In dieser Feststellung liegt halb unbewußt wohl die schärfste Kritik der aldeutschen „Machtpolitik“, die bei dem größten Teil des deutschen Volkes und erst recht natürlich bei allen fremden Völkern den stärksten Widerwillen hervorruft.

### Nochmals die „feindlichen Agenten“.

Auf dem 18. Verbandstag der katholischen Arbeitersekretäre, die am Sonntag in Berlin tagte, hielt Verbandssekretär Dr. Fleischer eine Rede, in der er sagte:

Eine geheime, von englisch-amerikanischem Gelde gespeiste Organisation ist tätig, um in unsere Arbeiterschaft Unruhen hineinzutragen und sie unter Hinweis auf Ernährungsschwierigkeiten zu unbedachten Arbeitsentstellungen zu veranlassen. Wir legen auf das entschiedenste Verbot ein gegen dieses hochverräterische Treiben. Die deutsche Arbeiterschaft wird das deutsche Vaterland in der Stunde der Gefahr niemals verlassen, am wenigsten die katholisch organisierten Arbeiter. Die Bewegung ist noch nicht zum Abschluß gekommen. Noch immer werden im geheimen aufstrebende Flugblätter verteilt. Noch immer kommen keine Konsentil zusammen, die sich unter die Arbeiterschaft begeben, um Unzufriedenheit zu predigen.

Solches Gerübe ist einfach unverantwortlich. Wenn Dr. Fleischer etwas über eine englisch-amerikanische Organisation weiß, so hat er die verdamnte Pflicht und Schuldigkeit, dafür Beweise zu erbringen. Beweislose Schwägereten, durch die man andere, vielleicht falsch denkende Volksgenossen in den Verdacht bringt, bezahlte Agenten einer feindlichen Macht zu sein, wirken auf das öffentliche Leben zerstörend. Also Beweise her, wenn sie vorhanden sind, sonst aber Mund gehalten!

### Religion und Familienunterstützung.

Wir berichteten, wie von der für den Bezirk Rostock wirkenden staatlichen Unterstützungskommission die Gewährung der Arbeitslosenunterstützung bei Ausschulung von Kriegerkindern abhängig gemacht worden war von der Konfirmation der Kinder, und wie dieser weit abseits des allgemeinen Rechtsempfindens liegende Standpunkt der Kommission von dem mecklenburgischen Ministerium des Innern gebilligt wurde.

Ein Aufruf des Reichskanzlers seitens der betreffenden Kriegerfrauen hat nichts gefruchtet. Vom Staatssekretär des Innern ist ihnen folgende Antwort geworden: „Die Entscheidung über die Zahlung von Familienunterstützungen steht endgültig den obersten Landesbehörden zu. Es kann daher von hier aus nichts veranlaßt werden, nachdem das Großherzogliche Ministerium des Innern in Schwerin in Ihrer Unterstützungssache bereits entschieden hat.“

Also nicht kompetent! Es bleibt bei dem Entscheid des mecklenburgischen Ministeriums, der so wenig mit dem allgemeinen Rechtsempfinden wie mit freigeistigem Denken etwas zu tun hat.

## Letzte Nachrichten.

Die allgemeine Stockholmer Konferenz bis zur Ankunft der Franzosen verlegt.

Stockholm, 25. Juni. Das Informationsbureau des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates teilt mit: Die internationale sozialistische Konferenz wird auf Wunsch der französischen Genossen, die nicht rechtzeitig ankommen können, aufgeschoben und ein neues Datum nach Beratungen mit der französischen Partei und den anderen Parteien festgesetzt werden.

### Ausleihe und Reformen in Rußland.

Petersburg, 25. Juni. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Zeichnungen auf die Freiheitsanleihe betragen annähernd 1 1/2 Milliarden Rubel. Die vorläufige Regierung hat die Neuordnung der Kriegs- und Armeekorpsgerichte gutgeheißen, die die Teilnahme von Geizhoren vorzieht, die in gleicher Zahl einerseits den Offizieren und Angestellten der Kriegsmärsche und andererseits den Soldaten entnommen werden sollen.

# Gewerkschaftsbewegung

## Deutsches Reich.

**Bergütung der Arbeitervertreter in den Ausschüssen für Lebensmittelverteilung.** Von den Arbeitervertretern ist in letzter Zeit vielfach darüber Klage geführt worden, daß auf industriellen Werken, Kohlenzügen usw. angestellte Arbeiter, die in den Ausschüssen für Lebensmittelverteilung mitwirken, keine Schichtvergütung erhalten. Der Präsident des Kriegsernährungsamts hat jetzt die erforderlichen Schritte eingeleitet, damit den in diesen Ausschüssen tätigen Arbeitern die Schichtvergütung gezahlt und dadurch der ungerechtfertigte Lohnverlust vermieden werde.

**Auf eine Eingabe der Gastwirtschaftsorganisationen an den Eisenbahnminister,** er möge im Bereiche der Eisenbahnverwaltung die Zahlung fester, ausreichender Löhne an Gastwirtschaftsgehilfen anordnen und die Trinkgelder ausschalten, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten erwidert, daß er keine andere Entlohnung einführen könne, als im Gastwirtschaftsbereich allgemein üblich sei und namentlich die Kriegszeit für ungeeignet ansehe, eine grundlegende Form durchzuführen.

**Ueber die Gewährung von Teuerungszulagen für Dachdecker hat das Reichsamt des Innern auf Wunsch des Zentralverbandes der Dachdecker Verhandlungen mit den beiden Organisationen der Dachdeckermeister eingeleitet.**

## Parteinachrichten.

### Konferenz der Jugendbezirksleitungen Deutschlands.

Eine von der Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands einberufene, gutbesuchte Konferenz der Bezirksleitungen Deutschlands fand am Sonntag, den 24. Juni 1917 in Berlin statt und nahm Stellung zur gegenwärtigen Lage in der Jugendbewegung sowie zur Frage unserer künftigen Jugendarbeit. Die Verhandlungen, die von Genossen Ebert geleitet wurden, begannen mit einem Vortrage des Genossen Korn, der die Ursachen und den Verlauf der von den Anhängern der Unabhängigen sozialistischen Partei in verschiedenen Bezirken betriebenen Spaltungsbemühungen schilderte und dann die politischen Grundzüge entwickelte, nach denen in Zukunft unsere Bildungsarbeit unter der Jugend weiter Vermeidung der bisherigen Fehler betrieben werden müsse. Ein weiterer Vortrag des Genossen Weimann gab ein Bild über die Tätigkeit der Zentralstelle im vergangenen Jahre und über den gegenwärtigen Stand der Jugendbewegung.

Die rege und sachlich geführte Diskussion bewegte sich im Sinne der beiden Referate und ergab die volle Einmütigkeit der Jugendbezirksleiter über die angeregten Fragen. Folgende Entscheidung wurde einstimmig angenommen:

Die Konferenz verurteilt auf das Schärfste die auf den Vorwitz der Arbeiterjugend und die Loslösung von der Zentralstelle hinzielenden Krebserkrankungen und verpflichtet alle in der Jugendbewegung tätigen Genossen, den für unsere Jugendarbeit maßgebenden Beschlüssen des Münchener Parteitag und Hamburger Gewerkschaftskongresses vom Jahre 1908 Geltung zu verschaffen und damit für die Einheit und Geschlossenheit der Bewegung zu wirken. — In Uebereinstimmung damit stellt die Konferenz für die Arbeit unter der Jugend zwischen 14 und 18 Jahren folgende Richtlinien auf:

Die Jugendbewegung ist in erster Linie eine **erzieherische** Aufgabe der organisierten Arbeiter zugunsten ihres schulpflichtigen Nachwuchses, nicht eine Kampforganisation mit parteipolitischen Zielen. Alle für die Jugendbewegung tätigen Arbeiter und Arbeiterinnen haben deshalb die Pflicht, sich mit den erzieherischen Voraussetzungen für eine gewissenhafte und sachkundige Erfüllung ihrer Aufgaben vertraut zu machen.

Die **örtliche** Leitung der Jugendbewegung liegt einem aus Vertretern der Jugend und der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen bestehenden Jugendauschuß ob, dessen Finanzierung wie bisher durch die örtlichen Partei- und Gewerkschaftsorganisationen erfolgt.

Zu den Aufgaben der Jugendauschüsse gehören:

1. Planmäßige **Darbietung** allgemeinbildender sowie künstlerisch geistlicher Veranstaltungen jeder Art; Einrichtung von Jugendbibliotheken.

2. Planmäßige **Förderung** der körperlichen Entwicklung der Jugend durch Wanderungen, Spiele im Freien, sowie regelmäßige sportliche Veranstaltungen und körperliche Übungen, zu welchem Zweck besondere Abmachungen mit den örtlichen Sportvereinen zu treffen sind.

3. **Erziehung** und **Leitung** von Jugendheimen.

4. **Küfklärung** der Jugend über die Jugendbeschäftigungen und im Einklang mit den Gewerkschaftsstatuten **Schaffung** beson-

derer **Jugendbeschäftigungen** und sonstiger dem wirtschaftlichen Schutze der Jugend dienenden Einrichtungen.

Diese von den Jugendauschüssen getroffenen Veranstaltungen und Einrichtungen sollen für die Komponenten der Arbeiterjugend und die Mitglieder der Jugendsektionen der Gewerkschaften gemeinsam sein, wie überhaupt ein enges organisatorisches Zusammenarbeiten der Jugendauschüsse mit den Jugendsektionen anzustreben ist.

Die **sachliche** Ausbildung der Jugend durch Fachvorträge und Lieferung des Fachorgans bleibt Sache der gewerkschaftlichen Jugendsektionen.

### Für Landesverteidigung.

Im Züricher „Volkrecht“ erklären sich die sozialistischen Nationalratsmitglieder D. Eugster-Jüt, J. Frei, Hermann Geulich, P. Pfleger, Gustav Müller, Jean Sigg, Robert Seidel, F. Studer, E. Sulzberger mit den jüngsten Beschlüssen des schweizerischen Parteitag in Bern nicht einverstanden, in denen die Pflicht der Landesverteidigung grundsätzlich abgelehnt und von den Vertretern der Partei in den Parlamenten die grundsätzliche Verwerfung aller Militärkredite verlangt wird. Die zehn Genossen erklären, sie hätten bisher wiederholt gegen die Militärkredite gestimmt und das Budget abgelehnt; das sei jedoch nur aus taktischen Gründen geschehen, als Protest gegen die Abwälzung der Lasten auf das Proletariat und gegen die Rüstung im Meer. Der Beschluß von Bern, der diese Ablehnung zum Grundlag und zur Pflicht mache, sei unvereinbar mit den fundamentalen Grundätzen der Partei und mühe in seinen Konsequenzen zur Anarchie führen, da er den Bestand eines demokratischen Staatwesens nicht mehr anerkenne. Eine solche Verpflichtung lebten sie mit aller Entschiedenheit ab. Eine internationale Regelung der Frage des Militarismus werde und müsse nach dem Kriege kommen.

### Zum Kampf um gleiche Wahlrecht in Preußen.

Ueber „Preußens Neugestaltung durch ein freies Volk“ sprach Landtagsabg. Gen. Dirsch in vier gutbesuchten öffentlichen Versammlungen, die von Donnerstag bis Sonntag in Minden, Herford, Bielefeld und Bielefeld als Antwort auf die Rede Hedenbunds in Herford stattfanden. Die über 1300 Besucher, die ohne Entgelt in den Versammlungen erschienen waren, sollten dem Redner großen Beifall, — ein Beweis für das Drängen nach einer freiheitlichen Gestaltung im Innern.

### Bei den Rudolstädter Landtagswahlen.

wurden, trotzdem die bürgerlichen Parteien den Burgfrieden nicht bielt, in den Kreisen Kaphütte und Königsee unsere Genossen Scholl und Otto gewählt.

## Industrie und Handel.

### Kapitalerhöhungen und kein Ende.

Am Sonntag wurde bekannt, daß der preussische Handelsminister die Zulassungsstelle bei der Berliner Börse dahin unterrichtet hat, daß die jungen Aktien der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken in Elberfeld nicht zur börsenmäßigen Notierung zugelassen werden sollen, weil die Kapitalerhöhung trotz großer Flüssigkeit mittelfristig erfolgt ist, obwohl einer leitenden Stelle der Gesellschaft kritische Bedenken von Amts wegen geäußert wurden.

Die Verweigerung zur offiziellen Notierung ist allerdings kein so großes Unglück, besonders da die Öffnung besteht, daß sich der preussische Handelsminister künftig von der Elberfelder Glanzstoff-Fabrik Aktiengesellschaft wird umstimmen lassen. Daher ist die Kundgebung auch ohne jeden tiefen Einfluß auf die Börse geblieben, die im Gegenteil sogar Daimler- und Kappeler-Aktien in Hoffnung auf baldige Kapitalerhöhungen favorisierte. Was nun alle Mahnungen, Kapitalerhöhungen zu unterlassen, wenn die im Felde geradezu schwinmenden Gesellschaften auf diese oder jene Weise den Willen des preussischen Handelsministers und des Reichsbankpräsidenten umgehen, um ihren Aktionären besondere Vorteile zuzuwenden. Es dürfte sich sehr empfehlen, diesem spekulativen Getriebe ein radikales Ende zu bereiten und durch Bundesratsverordnung das Recht auf Emissionen zu beschränken.

### Die Papierindustrie im Kriege.

In der Vollversammlung des Vereins deutscher Papierfabrikanten führte Generalsekretär Dr. v. Stojentin aus: Die Leistungen der Papierindustrie im Kriege werden erst dann voll gewürdigt werden können, wenn über den gewaltig gesteigerten Bedarf der Heeresverwaltung für Munition- und Velleidungsmittel Näheres mitgeteilt werden kann. Gleichzeitig mit diesem Bedarf hat die Papierindustrie den ungeheuren Verbrauch der Kriegsgesellschaften bedenken müssen. Eine gewaltige Aufgabe, wenn man bedenkt, daß — es ist dies nur ein Beispiel für viele — das Kriegsernährungsamt vor wenigen

Wochen im Verlage von Neinar Götting ein Buch in einer Auflage von 2 Millionen Stück drucken ließ, das etwa 30 Doppelwaggon Papiermenge verbraucht hat, d. h. der Jahresbedarf von etwa 100 der kleinsten Provinzzeitungen. Unter diesen Umständen müßten die Papierbestände knapp werden und die Preise stark ansteigen. Im Betriebsjahr 1916 haben die 45 Aktiengesellschaften der Papiererzeugung einen Reingehinn von 17,8 Millionen Mark erzielt gegenüber einem Vertriebsverlust von 1,8 Millionen Mark im Jahre 1915. Die durchschnittliche Dividende hat nahezu den Stand des Jahres 1911 mit 7,4 Proz. wieder erreicht, die Abschreibungen betragen 10,6 Millionen Mark.

### Russische Finanzen.

„Journal des Debats“ meldet aus Petersburg: Angefichts der ersten Finanzlage hat der Finanzminister von Petersburg die Aufhebung der städtischen Güter und Immobilien angeordnet, die zur Beschaffung der notwendigen Mittel veräußert werden sollen.

## Soziales.

### Volkspflege.

Für die zum 26. Juni 1917 einberufene Generalversammlung der gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Volkspflege liegt der Geschäftsbericht für 1916 vor.

Die Schwierigkeiten und Hemmnisse, die der Krieg der Entwicklung des Unternehmens bereitet und entgegengestellt hat, sind durch die lange Kriegsdauer nicht gemindert worden. Nichtsdestoweniger hat, gegenüber 10 701 im Jahre 1915 abgeschlossener Versicherungen, das Berichtsjahr 22 936 Neuabschlüsse gebracht, eine Steigerung, die in Rücksicht auf die schwierigen Verhältnisse wohl der Beachtung wert ist.

Es gingen 1916 insgesamt 23 494 Anträge ein, von denen auf die Kapitalversicherung 21 314 mit einer Versicherungssumme von 4 975 992 M., auf die Sparversicherung 2125 und auf die Risikoversicherung 55 mit einer Versicherungssumme von 25 775 20 M. entfielen.

Abgeschlossen wurden von den 23 724 zu erledigenden Anträgen 20 816 Kapitalversicherungen mit einer Versicherungssumme von 4 855 651 M., 2065 Sparversicherungen und 55 Risikoversicherungen mit einer Versicherungssumme von 25 829,80 M., insgesamt 22 936 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 4 881 480,80 M.; abgelehnt oder zurückgezogen wurden 131 Anträge mit einer Versicherungssumme von 38 911 M., während 687 Anträge mit einer Versicherungssumme von 183 123,20 M. auf das Geschäftsjahr 1917 übernommen wurden.

Der Versicherungsbestand betrug Ende 1916 123 715 Kapitalversicherungen mit einer Versicherungssumme von 26 362 841 M., 66 307 Sparversicherungen mit einer Versicherungssumme von 1 597 436 M. und 1714 Risikoversicherungen mit einer Versicherungssumme von 507 752 M., insgesamt 191 736 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 28 468 029 M.

Die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1916 ergibt einen Ueberschuß von 217 421,27 M. Den verschiedenen Fonds sollen daraus 43 484,24 M. zugewiesen werden. Von dem nach Verzinsung des Aktienkapitals verbleibenden Rest des Ueberschusses in Höhe von 133 937,13 M. soll den mit Gewinnbeteiligung Versicherten 7 Proz. der Jahresprämien als Dividende geteilt werden.

Die auf Anteilsgewinn in der Kriegsversicherungskasse eingegangene Summe betrug bis Ende des Geschäftsjahres 406 000 M., wodurch 33 757 Personen mit 81 218 Anteilen versichert waren. Bis zum 31. Dezember waren von diesen Versicherten 1813 mit 2544 Anteilsgewinnen verstorben teip. gefallen. An die Hinterbliebenen dieser verstorbenen Kriegsteilnehmer wurden in 317 Fällen für insgesamt 674 Anteilsgewinne 16 885 M. als Vorauszahlung geleistet. Die Verwaltungskosten der Kasse betragen bis zum Schlusse des Jahres 19 388,14 M., wovon 2750,93 M. auf das Berichtsjahr und 16 637,21 M. auf die Vorjahre entfallen. Eine Kürzung der auf Anteilsgewinne eingegangenen Summe erfolgt nicht; die eingezahlte Summe wird vielmehr nach Beendigung des Krieges restlos nach dem Verhältnis der Zahl der verstorbenen Kriegsteilnehmer und der für sie entnommenen Anteilsgewinne aufgeteilt und an die Empfangsberechtigten zur Auszahlung gebracht.

Auch der vorliegende Geschäftsabluß — der dritte seit Ausbruch des Krieges — bietet die Gewähr, daß die Volkspflege auf sicheren Fundamenten ruht und ihre Entwicklung eine stetige und gesunde ist.

Verantwortl. f. Inhalt: Dr. Franz Pfeferich, Berlin-Charlottenburg; für d. übrigen Teil des Blattes: Alfred Schell, Neudorf bei Zinnowitz; Dr. Meise, Berlin; Druck u. Verlag: Hermann Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Dieser 1. Beilage und Unterhaltungsblatt.

### Deutsches Theater.

Heute und folgende Tage 8 Uhr:  
Max Pallenberg  
in **Famille Schmek.**  
**Kammerspiele.**

Heute u. folgende Tage 7 1/2 Uhr:  
**Die Tänzerin**  
(mit Leopoldine Konstantin).

**Volkshöhle.** Theat. a. Bülowplatz.  
Untergrund. Schönhauser Tor.  
Heute u. folgende Tage 7 1/2 Uhr:  
**Die Königin der Luft.**

**Lessing-Theater.**  
Heute u. folg. Tage 7 1/2 Uhr:  
Mario Ottmann u. Hans Wadmann in  
**Niobe.** Oper. v. O. Blumenthal.  
Musik v. Osk. Straus.

Dir. C. Meinhard — R. Bernauer.  
**Theater i. d. Königgrätzer Str.**  
8 Uhr: **Schnitzler-Abend.**

**Komödienhaus**  
8 Uhr: **Wie fessle ich meinen Mann?**

**Berliner Theater**  
7 1/2 Uhr: **Die tolle Komteß.**

**Theater für Dienstag, den 26. Juni.**

**Deutsches Opernhaus**  
7 Uhr: **Nanon.**

**Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.**  
7 1/2 Uhr: **Das Dreimäderlhaus.**

**Gebr. Herrfeld-Theater.**  
7 1/2 Uhr: **Das Pensionsschwein.**

**Kleines Theater**  
7 1/2 Uhr: **Hans im Schnakenloch.**

**Komische Oper**  
8 1/2 Uhr: **Die Dose Sr. Majestät.**

**Lustspielhaus**  
7 1/2 Uhr: **Die blonden Hädeln vom Lindenhof.**

**Neues Operettenhaus**  
Schiffbld. 4a. Kassenteil: Nord. 281

7 1/2 Uhr: **Der Soldat der Marie.**

## URANIA

Taubenstraße 48/49.  
8 Uhr:  
Torpedo-Oberleutnant a. D.  
**P. F. Kuhl:**

**Der Möwe Flug.**

**Rose-Theater.**  
7 1/2 Uhr: **Der Mann seiner Frau.**  
Gartenb.: Berlin wie es lebt u. haßt.

**Spolito**  
FRIEDRICHSTR. AN DER MOONSTR.  
Allabendlich 7 1/2 Uhr:  
Das vielseitige  
**Variété-Programm!**  
Die Kasse ist ab 10 Uhr geöffnet

**Metropol-Theater**  
7 1/2 Uhr: **Die Czardasfürstin.**

**Residenz-Theater**  
7 1/2 Uhr: **Der Leibgardist.**

**Schiller-Theater O**  
7 1/2 Uhr: **Kammersmusik.**

**Schiller-Th. Charlottenb.**  
7 1/2 Uhr: **Traumulus.**

**Thalia-Theater**  
7 1/2 Uhr: **Sonnwendzauber.**

**Theater am Nollendorpl.**  
3 1/2 Uhr: **Die Grille.**

7 1/2 Uhr: **Die Gulaschkane.**

**Theater des Westens**  
7 1/2 Uhr: **Stolze Thea.**

**Trianon-Theater**  
7 1/2 Uhr: **Der Star.**

## Zirkus A. Schumann

Bahn. Friedrichstr. Anf. 8 U.  
Rauchen gest. Kühler Aufenthalt.  
Das große **Zirkus-Variété-**  
Programm.

U. a.:  
**Auf der Alm.**  
**Doley und Partner,**  
Kom. Radfahrer.

Veras phänom. **Drahtseil-Akt.**

**Peppos** kom. Dressur-Akt.

**Halali** Parforce-Schnitzel-Jagd.

**NATIONAL-THEATER.**  
Röpenicker Str. 68 7 1/2 u. 8 1/2 Uhr  
Nur noch einige Tage d. gr. Schlager!  
**Was junge Mädchen träumen...**  
Hoffe mit Gelang u. Tanz. Musik von  
Walter Bronme.

Zu Vorber: **Die Lieder des Musikanten**  
(Ein Stück aus der guten, alten Zeit)

**Voigt-Theater.**  
Badstr. 58. Badstr. 58.

Täglich große Extravorstellung.

**Pieper und Sperling**  
Erstklassiges  
Spezialitäten-Programm.  
Anf. Sonntags 4. wochentl. 7,5 Uhr.

**Palast**  
Theater am Zoo  
Tägl. 7 1/2. Sonnt. 3 1/2 u. 7 1/2.

**Letzte Woche!**

**Triumph der Schönheit**  
und die hervorragenden  
**Juni-Spezialitäten.**

## Walhalla-Theater.

7 1/2 u. 8 1/2 Uhr:  
**Zigeuner.**  
Gartenbühne-Vorstellung.

**Reichshallen-Theater.**

**Stettiner Sänger.**

**Cabaret**

**„Feldgrau“**  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Berliner Prater-Theater**  
Rastamallee 7—9.  
Deute:

**Uha — jamos!**

Große Ausstattungs-Operettenposse  
in 3 Akten mit Gesang und Tanz.  
Vorher das große Variétéprogramm.  
Anfang 4 1/2 Uhr.

**Admirals-Palast.**

**Abrakadabra**  
großes phantastisches Ballett  
auf dem Eise.  
Angenehmer kühler Aufenthalt  
7 1/2 Uhr. Vorzügl. Küche.

**Spezial-Arzt**  
Dr. med. Hasche,  
Friedrichstr. 90

direkt am Stadtbahnhof  
Behandl. von Syphilis, Haut-,  
Harn-, Frauenleiden, Herz-Kreisl.-  
Störungen, Gicht, Nerven-, Schmerz-  
mittel, kürzeste Behandlung ohne  
Berührung. Blutuntersuchung. Präz.  
Preise. Zeitabrechnung. Sprechstunden  
10—1 und 6—8, Sonnt. 11—1.

## Keine Wanze mehr für 1,50 Mark

**Nur mit Nicodal I u. II zu erzielen!**  
Ges. gesch. Erfolg verblüffend. Beste Zeit zur Brutvernichtung!  
Kinderleicht anzuwenden! **Doppelpackung M. 1,50.** Zu hab. bei

**S. Hugo Woller Nachf., a. Hermannpl.**  
**Rosen Drogerie, Prinzestr. 66.**  
**Götting, Alexandrinenstr. 29a.**  
**Bielefeld Drogerie, Bärgstr. 9.**  
**SW. Osk. Schmalz, Dessauerstr. 1.**  
**Adolf Collin, Friedrichstr. 216.**  
**Apoth. Kieselich, Wilhelmstr. 147.**  
**Bruno Schlegel, Lindenstr. 10.**  
**Gebr. Loze, Markgrafenstr. 15.**  
**Paul Eisenbarth, Gneisenaustr. 9.**  
**Hoh. Ross, Kommandantenstr. 72.**  
**Alf. Gutsche, Blücherstr. 61.**  
**W. Gebr. Levit, Maaßenstr. 10.**  
**J. Pusch, Charlottenstr. 65.**  
**E. Böhm, Potsdamerstr. 29a.**  
**Wittes Apoth., Potsdamerstr. 84a.**  
**Kleinbr. Drogerie, am Prager Pl.**  
**NW. Frau M. Krause, Alt-Moabit 64.**  
**G. A. Hesterberg, Luisenstr. 29.**  
**Karl Rudolf, Thomassstr. 2.**  
**Herm. Gornick, Rathenowerstr. 48.**  
**N. Friedr. Persuhn, Eriedrichstr. 121.**  
**Adler-Apotheke, am Weddingplatz.**  
**Karl Koch, Maaßenstr. 14a.**  
**Hoh. Bocatius, Schön. Allee 132.**  
**N. v. Drygalski, Weißburgerstr. 53.**  
**C. Keune, Brunnenstr. 32.**  
**Ferd. Amman, Invalidenstr. 33.**  
**Karl Auerbach, Müllerstr. 152.**  
**Karl Haß, Seestr. 112.**  
**NO. Karl Klopsch, Linienstr. 8.**  
**Otto Radke, Großwasserstr. 36/37.**  
**Majcherkiewicz, Gr. Frankf. Str. 35.**  
**O. Apoth. Herfarth, Frankf. Allee 112.**  
**B. Jacob, Kleine Andreasstr. 12.**  
**Kronen-Drogerie, Warschauerstr. 51.**  
**S. Mazur, Petersburgerstr. 69.**

**SO. C. F. Heyde, Reichenb. Str. 35.**  
**Rosen Drogerie, Schlichtz. Str. 46 u. 96.**  
**E. Kreich, Köpenickerstr. 134/35.**  
**C. Löwenapoth., Jerusalemstr. 30.**  
**P. Neumann Nachf., Alexanderstr. 53.**  
**E. Stengel, Brüderstr. 14.**  
**Apoth. Mumme, Spand. Brücke 15.**  
**P. Haese Nachf., Nied.-Wallstr. 28/29.**  
**Köppen & Franz, Rosenthalstr. 63/64.**  
**A. Thieme & Co., Landsberg-Str. 54.**

**Charlottenburg.**  
**Apoth. Appler, Postlorenzstr. 87a.**  
**Minerva-Apotheke, Bismarckstr. 81.**  
**E. Gerlach Nachf., Kantstr. 154a.**

**Schöneberg.**  
**Oswald Seide, Hauptstr. 21.**

**Halensee.**  
**A. Bohl, Kurfürstendamm 140.**

**Friedenau.**  
**H. Hanks, Rheinstr. 28.**

**Lichterfelde.**  
**Merkurdrog., Hindenburgdamm 75a.**

**Neukölln.**  
**Georg Schmidt, Hermannstr. 61.**  
**C. F. Heyde, Pannierstr. 12.**  
**L. Katz & Co., Bergstr. 65.**

**Pankow.**  
**Hoh. Bocatius, Berlinerstr. 46.**

**Siegitz.** [220/5\*]  
**Max Staffel, Schloßstr. 28.**

**Tegel.**  
**Schloßdrog., Berliner-, E. Hauptstr.**

**Tempelhof.**  
**Park-Drogerie, Berlinerstr. 64.**

**Weißensee.**  
**Oskar Anders, Berliner Allee 19.**  
**Max Dautwitz, Langhansstr. 60.**

Zusendung nach Auswärts, durch  
den Gen.-Vertr. **H. A. Groesel, Berlin SW 11, Königgrätzer Str. 49**

## Lungen- und Halsleiden.

Erfolgreiche Behandlung ohne Veranlassung  
durch unsere **Forminierter Heilmethode.**

**Sauerstoffkuren u. künstl. Höhenzone**  
Sprechst. 9—10 1/2, 3—4 1/2, Sonnt. 10—11. **Freibest. frei.**  
Sanitätsdr. **Dr. Weise's Ambul., Berlin 117, Wilhelmstr. 96**

Außerordentliche Generalversammlung des Textilarbeiterverbandes.

Augsburg, den 24. Juni. Nachdem der Sonnabendabend bereits die Delegierten zu einem Kommerz vereinigt hatte, der zugleich als Jubiläumssfeier (25-jähriges Bestehen des Verbandes) diente, begannen die Verhandlungen am Montag früh im Apollotheater. Anwesend sind 88 Delegierte, darunter 16 weibliche, die Vorstands-, Redaktions- und Ausschuhvertreter sowie die Gauleiter.

Kollege Hübsch — Zentralvorsitzender — begrüßte zunächst die Anwesenden und betonte, daß die diesmalige Generalversammlung einen anderen Charakter trage als früher. Es gelte diesmal nicht, Menschheit über die verflozene Geschäftsperiode abzulegen; es gelte vielmehr, Mittel und Wege zu finden, um den Textilarbeitern zu einem höheren Einkommen zu verhelfen. — Er begrüßte die erschienenen Teilnehmer, insbesondere die Vertreter der Stadt Augsburg, die Herren Dr. Freundlich und Dr. Kleinschmidt, bedauerte aber, daß die eingeladenen staatlichen Regierungen eine Vertretung mit der Vereinbarung ablehnten, daß sie wegen Arbeitsüberlastung leider keine Vertretung senden könnten. Hübsch betonte, daß gerade auf der Generalversammlung die Vertretung für die Regierungen nützlich und von Interesse gewesen sei, da sie hier die Lage der Textilarbeiter aus eigener Anschauung kennen gelernt hätten, zumal diese Kriegstagung sich lediglich nur mit dem einen Punkt beschäftigen werde: Die herrschende Teuerung und die Notwendigkeit einer durchgreifenden Lohnaufbesserung für die Textilarbeiter.

Nach Erledigung der üblichen Formalitäten: Begrüßungsreden, Wahlen usw. gelangte der Antrag: „Stellungnahme zu der für die Textilindustrie wichtigen Uebergangszeit in die Friedenswirtschaft“ zur kurzen Debatte. Nach eingehender Ablehnungsbegründung durch Reichstagsabgeordneten Jäckel, der betonte, daß die Uebergangszeit eine mehrjährige sein werde und gewisse Themen sich durchaus heute noch nicht aufstellen ließen. Auch wisse man noch nicht, wie sich die Herstellung der Papiergarne, zu der jetzt Spindeln und Webstühle umgestaltet sind, entwickeln werde; die diesmalige Generalversammlung solle daher von der Behandlung dieser Frage Abstand nehmen. Winkler-Dresden verwies auf die Haltung des sächsischen Landtags, der den Beschluß gefaßt hat, eine Kommission zum Studium dieser Frage einzusetzen. Auf Vorschlag Jäckels wurde dann eine fünfgliedrige Kommission eingesetzt, die sich dauernd mit dieser Sache beschäftigen soll.

Sodann referierte Hübsch über die Teuerung und die Lohnaufbesserungen. Bei Ausbruch des Krieges seien eine große Anzahl Textilbetriebe stillgelegt worden; die Zahl der Erwerbslosen stieg enorm. Im August 1914 gab es im Verband 27 000 unterstützungsberechtigte erwerbslose Kollegen. Auch später, wie die zuerst eingeleitete Panik und sich eine gewisse Hochkonjunktur durch die Vorratshaltungen bemerkbar machte, wurde die Arbeitslosigkeit nicht voll beseitigt, weil die Nachfrage nicht gerecht auf die einzelnen Distrikte verteilt wurden. Auf Verlangen des Verbandes kamen dann die staatlichen Unterstützungen zustande. Diese Unterstützung ist nun in vielen Orten dazu benutzt worden, nicht nur keine Lohn-erhöhung vorzunehmen, sondern den Lohn noch zu kürzen. So ist es zum Beispiel in Jüttau Sittler, daß Arbeiterinnen Stundenlöhne von 13 und 14 Pf. erhalten; ja, es ist den Arbeiterinnen direkt gesagt worden, sie sollten mit niedrigen Löhnen zufrieden sein, da ihnen sonst die staatliche Unterstützung entzogen würde. Damit ist der Beweis erbracht, daß die staatliche Unterstützung von findigen Arbeitgebern direkt zum Lohndruck benutzt wird. Ein solcher Zustand ist nicht gebieterisch und verdient die unerbittlichste Bekämpfung. Die Wochen- und Stundenlöhne der Textilarbeiter. Seine Ausführungen klangen in die Richtung aus, daß die Regierung als der Auftraggeber der Industriellen die Aufgabe erfüllen muß, die unzureichende Entlohnung des Textilproletariats zu beseitigen. In der Rüstungsindustrie wurden sofort sehr hohe Löhne gezahlt; 1,50 Mark und mehr Stundenlohn, in der Textilindustrie aber duldet man, daß Arbeiterinnen täglich mit 1,50 M. abgespritzt werden.

Die Kriegsgüter für Bayern und Württemberg haben nun in letzter Zeit eine gewisse Grundlage, einen gewissen Mindestlohn festgelegt, wodurch ein weiteres Zurückdrängen des Lohnes für den bayerischen Bezirk unmöglich gemacht ist. Württemberg wird erst demnächst beschließen. Festgesetzt wurde, daß der Stundenlohn für Bayern betragen soll:

Table with 3 columns: Age group (14-16 Jahre, 16-18 Jahre, über 18 Jahre), Gender (männlich, weiblich), and Wage (Pf.).

Ueberstunden bis zu 2 Stunden 25 Proz. Zuschlag. Sonntags- und Nacharbeit 50 Proz. Zuschlag.

Mit der ersten im Juli beginnenden Lohnperiode treten diese Mindestlöhne in Kraft.

Darauf sprach Jäckel: Berlin über „Die Notwendigkeit der Aufbesserung der Löhne in der Textilindustrie“. Redner berweist darauf, wie der Verband alles getan habe, um die große Not unter den Textilarbeitern zu mildern. So habe der Verband seine Fonds angegriffen und zum Besten der Mitglieder verwandt. Als er an die Unternehmer herantrat, etwas für die durch den Krieg schwer betroffenen Arbeiter zu tun, wurde ihm die Antwort gegeben, daß die Arbeitgeber schon jetzt rüsten müßten für die wirtschaftlichen Kämpfe nach dem Kriege. Im weiteren übte Redner eine Kritik an dem Verhalten einzelner Unternehmer gegenüber ihren Arbeitern während des Krieges.

Die Verhandlung wurde auf Montag früh vertagt.

Groß-Berlin

Der Einkauf.

„Männchen, nun sieh also zu, was heute auf dem Markt zu haben ist und bringe was mit, wenn es nicht allzu teuer ist!“ So sagte zu mir beim Abschied meine bessere Ehehälfte, der ich so manchemal brummend entgegenredete, wenn sie ihr Klage über teure Zeiten und Rücksichtslosigkeit der Verkäufer ertönen ließ. Zwar schien's mir, als löge ein leichter spöttischer Schein über das Gesicht meiner Leuren, als sie mir den ehrenvollen Auftrag erteilte, aber das war wohl nur meine Einbildung.

Nun also los! Etwas Eßbares und Preiswertes wird sich sicher finden, damit die recht eintönige Kost der Massenpeisung eine angenehme Bereicherung erfährt. Schon in den umliegenden Straßen des Privatmarktes kamen mir Frauen entgegen, die ganze Bunde Khabarber heimtrugen. Das wäre was für uns, war mein erster Gedanke, aber — noch wenige Minuten vorher hatte mir meine Frau geklagt, daß sie mit dem Jüder wieder einmal fertig sei. Also das war nichts! Halt! Hier muß doch was zu haben sein, meinte

ich, als ich nahe dem Eingange des Marktes eine Menschenmenge sich um einen Wagen drängen sah. Mit Hilfe einiger Halsverrentungen konnte ich feststellen, daß eine Händlerin Kirichen verkaufte, 80 Pf. das Pfund. Aber nach einem Blick auf die Ware schiens mir, als ob es sich um den Verkauf bereits eingemachter Früchte handelte, denn es hatte sich auf der Wadstuchdecke des Handwagens eine niedliche kleine Pfütze dunkelroter Sauce —ardon Tunke — gebildet. Vrr! das war auch nichts! Und dabei hatte ich erst soeben im „Vorwärts“ gelesen, daß der Kleinhandelspreis für süße weiche Kirichen 59 Pf. und für süße harte Kirichen 82 Pf. betragen dürfe. Also sah die ehrbare Händlerin ihre von der Sonne halb gargekochten Kirichen offenbar für harte Ware an, die sie großmütig noch unter dem Höchstpreis verkaufte.

Na, auf dem Markte wird es schon was geben! sagte ich mir, und schob mich durch die Gänge. Da Kohlraabi, Mandel 2,20 M., hier eine undefinierbare Blutwurst 1,25 M., wohl-gemerkt 1/4 Pfund, dafür aber auch ohne Fleischarte. Dort gab es verfordene Schleie, deren Augen einen sehr, sehr trübe anstarrten, Kostenpunkt 2,30 M. das Pfund. Daneben Seefische, die sich bereits von weitem bemerkbar machten. Und hier Spinal. Nur 60 Pf. das Pfund, aber für unseren Geldbeutel meines Erachtens doch um einige Groschen zu teuer. Mit diesen Delikatessen war der Reichtum des Marktes so ziemlich erschöpft, wollte man nicht Bänder und Stoffreste, Schucreme, Sohlennägel und verschiedene Ersatzstoffe von Ersatzstoffen unter die Genusmittel rechnen.

Schließlich erstand ich, um nicht ganz leer nach Hause zu kommen, ein Paar Einlegehosen, die mir der Händler zu dem äußerst billigen Preise von 60 Pf. anpries. Wenigstens etwas Preiswertes! Bedankenwillig ging ich heim. Als mir meine Frau öffnete, schien es mir wieder, als ob ein spöttischer Schein auf ihrem Gesicht lag. Aber nur nichts merken lassen! Und so ah ich denn in dristlicher Ergebung das Dörrgemüse, das uns heute die Massenpeisung besichert hatte. Ja laute und laute und sagte schließlich zu mir: „Wenn die Einlegehosen nur halb so widerstandsfähig sind, wie diese getrockneten Knochstrünke, dann hast du heute einen sehr guten Einkauf gemacht!“

Gegen die Waldbrände um Berlin.

Die Vollversammlung des Zweckverbandes Groß-Berlin hatte gestern über einige Änderungen des Groß-Berliner Straßenbahngesetzes zu beschließen. Sie genehmigte den Vertrag über die schon ausgeführte durchgehende Verbindung zwischen Spandau und Neukölln sowie über die später zu schaffende neue Linie von Spandau nach Bahnhof Stadion und Abführung der Linie von Spandau nach Siemensstadt, ferner den Vertrag über die geplante Weiterführung der Mariendorfer Linie bis Mariensfelde.

Zur Kenntnisnahme legte der Verbandsausschuß einen Bericht vor, der die Zunahme der Waldbrände im Verbands-waldgebiet und die notwendigen Abwehrmaßnahmen erörtert. Verbandsdirektor Steiniger führte die Vorlage mit erläuternden Bemerkungen ein, die dem unbedingten Willen noch ein paar schwarze Striche hinzulagerten. Inzwischen seien schon wieder neue Waldbrände vorgekommen, so daß die beschädigte Fläche jetzt im ganzen 500 Morgen umfasse, wovon man 135 Morgen als völlig vernichtet ansehen müsse. Den Verlust, den die Vorlage auf 45 000 M. angab, könne man nunmehr bereits auf 90 bis 100 000 M. schätzen. Dazu komme der Schaden, daß die vernichteten Stätten der Erholung nach Wiederaufzucht eingeheimst und der Bevölkerung auf lange Zeit entzogen werden müssen. Der Verbandsdirektor beklagte, daß ein Teil der Bevölkerung in den Wäldern so leichtsinnig mit Feuer umgehe. Er erwähnte neben den Rauchern auch die Natur-schwärmer, die da draußen über Nacht in Felten lampieren; die weitere Ausgabe von Zetterlaubnisbüchlein sei bereits eingestellt worden. Daß man Rauchern oder Zeltbewohnern in bestimmten Fällen die Verursachung von Waldbränden nachgewiesen habe, sagte er nicht. Er forderte als Abwehrmaßregel eine mit Hilfe militärischer Wachkommandos durchzuführende bessere Bewachung der Wälder, die eine schnelle Meldung und Bekämpfung entstehender Brände ermöglicht. Bei einzelnen Bränden habe man es erlebt, daß Waldbesitzer die Löscharbeiten verzögerten, obwohl das Gesetz sie dazu verpflichtet. Wiltshamer Waldschutz sei nur zu er-reichen, wenn die Bevölkerung ihr Verhalten ändert und selber ihre Wälder schützt. Man solle durch die Schule schon auf die Kinder zu wirken versuchen, Jugendliche für tatkräftige Löscharbeiten öffentlich belohnen, jeden unverbesserlichen Waldbeschädiger aber nachdrücklich strafen. Eine Debatte fand nicht statt.

Protest der Gastwirte gegen die Einheitsbierpreise.

Eine Lokalkorrespondenz berichtet: Infolge der Festsetzung eines Höchstpreises von 50 Pf. für das liter Einheitsbier, die keine Zustimmung in Gastwirtsreisen hervorgerufen hat, haben Verhandlungen zwischen Vertretern des Gastwirtsverbandes, dem Bürger-meister Meide und dem zuständigen Magistratsdezernenten stattgefunden. Das Ergebnis dieser Besprechung war die Abingung einer Petition, in der um erneute Prüfung der Bierpreisfrage er-lucht wird. Für den Fall, daß der Berliner Magistrat ein Eingehen auf die Forderung der Gastwirte ablehnen sollte, wollen die Gastwirte zu den allerhöchsten Protestmaßnahmen greifen, über deren Art bereits Erwägungen schweben. So wird etwa, überhaupt kein Einheitsbier mehr auszuschenken, andererseits als Ausdruck schärfsten Protestes gegen die Bierpreisverordnung sämtliche Gastwirtschaften auf 8 bis 14 Tage zu schließen. (1) Als Beweis dafür, wie wenig die Preisfestsetzung des Berliner Magistrats den tatsächlichen Verhältnissen und dem praktischen Bedürfnis entspricht, wird darauf hingewiesen, daß der Bierpreis in Frankfurt a. M. und Hamburg, den einzigen großen Städten, die bisher überhaupt einen Höchstpreis fest-gesetzt haben, ganz bedeutend höher ist als der für Berlin. In Frankfurt beträgt der Auskäuferpreis für 1 Hektoliter 75 M., in Hamburg 66 2/3 M. Die Gastwirte stehen auf dem Standpunkt, daß bei der Festsetzung des Höchstpreises unbedingt auf die verschieden-artige Gestaltung der lokale Rücksicht genommen werden müsse und daß es auf keinen Fall angehe, einen Höchstpreis festzusetzen, der noch unter dem Auskäuferpreis liegt, den die verschiedensten Sommer-lokale schon vor etwa 20 Jahren, wo die Tonne nur 14—15 M. kostete, eingeführt hatten.

Der Vorstand des Verbandes der Gast- und Schankwirte von Berlin und der Provinz Brandenburg hat in seiner letzten Sitzung einen Beschluß gefaßt, wonach die vom Berliner Magistrat vor-genommene Höchstpreisfestsetzung entschieden abgelehnt und der Vor-stand beauftragt wird, in Verbindung mit den anderen in Berlin bestehenden Gastwirtsorganisationen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen diese in keiner Weise den tatsächlichen Ver-hältnissen entsprechenden und das Gastwirts-gewerbe ruinierenden behördlichen Maßnahme vorzugehen.

Regelung der Oberverteilung und des Obsterbrauchs in Groß-Berlin. Der Lebensmittelaußschuß der Groß-Berliner Gemeinden und der Kreise Teltow und Niederbarnim hat sich in seiner letzten Sitzung mit den Schwierigkeiten der Obsterzeugung in Groß-Berlin befaßt. Bestimmte Beschlässe wurden noch nicht gefaßt. Es ist aber in Aussicht genommen, die Durchschnittseinfuhr nach Groß-Berlin

festzustellen und die Verteilung auf den Kopf der Bevölkerung da-durch in die Wege zu leiten, daß Obst auf der Lebensmittelkarten in bestimmter Menge bezogen werden soll. Die von der Reichsstelle für Obst und Gemüse empfohlene Maßnahme, den Verkauf durch die Kleinbändler auf etwa zwei Pfund an den einzelnen Käufer zu beschränken, lasse sich für ein so großes Gebiet wie es Groß-Berlin darstelle, nicht durchführen, da insbesondere die Kontrolle fehlen würde. Man war vielmehr der Ansicht, daß die Verteilung auf Grund der Lebensmittelkarten sich viel zweckmäßiger regeln werde. Es steht zu erwarten, daß bereits in nächster Zeit endgültige Be-schlüsse gefaßt werden.

„Infolge ganz erheblicher Steigerung der Hypothekenzinsen von seiten der Stadt Berlin bin ich leider gezwungen, in meinem Hause die Mieten entsprechend zu er-höhen“ — schreibt ein Hauswirt im Südosten an einen seiner Mieter. — Also während wir von den Kommunalbehörden ver-langen und erwarten, daß sie auf die steigenden Hausbesitzer einen wohlthätigen Druck ausüben, berufen sich die steigenden Hausbesitzer zur Entschuldigung ihres Vorgehens auf die steigenden Kommunal-behörden! — Was sagt die „Stadt Berlin“ dazu?

Im Herrnsfeld-Theater gelangt im Monat Juli „Die ledige Ehefrau“, musikalischer Schwank in drei Akten, Musik von Joseph Snaga, Text von Fordes-Wilo und Theo Halton zur Auf-führung.

Ein unzuverlässiger Heereslieferant. Das Kriegswirtschaftsamt hat dem Kaufmann Max Fröhlich, Regensburger Str. 18, den Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs und des Kriegs-bedarfs, insbesondere den Handel mit Web-, Wirt- und Strickwaren unterlagt. Fröhlich lieferte am 19. Februar 1916 4100 Segeltuch-Tornister, die er erst 3 Tage zuvor von einem Sattlermeister in Penzen a. d. Elbe angekauft hatte. Die Tornister waren infolge allgemeiner Beschlagnahme nicht frei, jedoch wurde Fröhlich durch Vorpiegelung falscher Tatsachen den Sattlermeister in dem Glauben zu erhalten, daß ein Freigabechein ausgestellt worden sei. Die Tornister hatte er mit 4,75 Mark das Stück bezahlt und in 2 verschiedenen Posten mit 18,50 Mark und 26 Mark das Stück der Militärbehörde in Rechnung gestellt. Zudem waren die Tornister nicht feldbrauchbar. Fröhlich wird sich wegen Kriegswuchers und vorsätzlichen Beschlagnahmebruchs vor dem Strafgericht zu verantworten haben.

Als „Mittagsbrecher“ entlarvt und festgenommen wurde Sonntag ein solcher Soldat, der mit zwei Spiegelglasern seit geraumer Zeit die Geschäfte von Moabit heimlich. Es ist ein gewisser Bode-ber in Uniform spazieren ging und Geschäfte auslutschte, die während der Mittagszeit geschlossen waren. Hier brach er am besten Tage ein. Bude er einmal doch verfolgt, so lief er in irgendein Haus hinein und kam nach kurzer Zeit als Zivilist wieder heraus. Er hatte nämlich stets einenbeutel bei sich, in dem sich ein Jacket und eine Mütze befand. Kam er nun in eine gefährliche Lage, so tat er rasch Uniform, Rock und Soldatenmütze, in den Beutel, zog die bürgerliche Kleidung an und ging so unbehelligt davon. Nachts nahm er seine Spiegelglasern mit. Die drei hatten es in der letzten Zeit besonders auf Butter-geschäfte abgesehen. Sonntag, spät abends, sah jemand, wie drei Männer, darunter einer in Uniform, unter verdächtigen Umständen aus einem Buttergeschäft in der Vilsenstraße heraus kamen. Die drei schafften drei Maß Butter weg und brachten sie nach der Stromstraße. Der Mann machte die Polizei auf sie aufmerksam. Diese fand auf dem Hofe eines Grundstücks in der Stromstraße ein zerklüftenes Butterfah und suchte nun das ganze Haus ab. Hier-bei wurde einer der Verdächtigen, ein Arbeiter Fritz Pade fest-genommen. Den Soldaten fand man später auf dem Boden in einem Versteck hinter dem Schornstein. Es war Bode, der Spezialist für Mittagseindüche.

Eine russische „Handelsgesellschaft“. Beamte der Dienststelle, die die Güterdiebstähle von Rollwagen bekämpft, beobachteten, daß in der letzten Zeit von der Auguststraße aus ein schamloser Handel mit Stoffen getrieben wurde, und man stellte fest, daß ein Teil der Stoffe aus der Pionierschstraße gestohlen worden war. Die Er-mittlungen ergaben, daß an der Spitze der Gesellschaft ein gewisser Karl Höder stand, der sich unter dem Namen Hecht Stellungen als Mitfahrer verstellte, um Gelegenheiten zu Diebstählen zu bekommen. Er brachte auch das beladene Fuhrwerk aus der Pionierschstraße nach der Auguststraße 6, zu einem gewissen Jerusalem. Der Hecht stand mit acht Russen in Verbindung, die durch Vermittlung von Agenten aus Lodz und Kalisch nach Berlin gekommen waren und sich hier auf den Handel mit Wollwaren und gestohlenen Sachen gelegt hatten. Einer nach dem andern kam regelmäßig zu Jerusa-lemski und holte sich Stoffe, um sie auf der Straße, in Schan-ktwirtschaften oder auch in Wohnungen an Privatleute zu verkaufen. Die ganze Gesellschaft wurde verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Charlottenburg. Zur Beschlagnahme von Gegenständen aus Kupfer. Da es für den Laien nicht immer möglich ist, festzustellen, ob es sich um Gegenstände aus Kupfer und Kupferlegierungen oder um solche handelt, bei denen diese Metalle nur als Leberzug ver-wendet sind, so hat der Magistrat Berater angestellt, die in den beiden Sammelstellen, Tauengienstr. 12a und Kirchhoffstr. 5, dem Publikum im Zweifelsfalle an Ort und Stelle wochentäglich von 10—1 Uhr sachverständige Auskunft erteilen. Wer bis zum 31. August die beschlagnahmen Gegenstände freiwillig abgeliefert, hat den Vor-teil, daß er für 1 Kilogramm abgelieferter Gegenstände einen Zu-schlag von 1 M. erhält gegenüber den Preisen, die bei späterer zwangsweiser Ablieferung gezahlt werden. Zur Regelung des Ver-kehrs in den Sammelstellen wird den freiwilligen Ablieferern aufs dringendste angeraten, die Gegenstände (entsprechend der Ab-lieferung für Aluminiumgegenstände) nach folgenden Reihenfolgen ab-zuliefern: Anfangsbuchstaben N—K vom 2.—15. Juli, S—Z, 16. bis 31. Juli, A—F 1. August bis 15. August und G—M 16. bis 31. August.

Neukölln. Althandel mit Kleidungsstücken. Die Stadt Neukölln befolgt getrennt von der von den Groß-Berliner Gemeinden ge-gründeten Kriegskriegsgesellschaft im Hause Vergr. 29 den Handel mit getragenen Kleidungsstücken, Schuhwaren und Wäsche in eigener Regie. Während die Groß-Berliner Gemeinden erst im Mai ihre Verkaufsstellen eröffnen konnten, war es Neukölln möglich, bereits am 1. Februar mit dem Verkauf der getragenen Sachen zu be-ginnen. Das verkaufende Publikum bekommt sofort bei Ablieferung der Sachen den von den Tagatoren festgestellten Ankaufspreis zu erfah-ren und erhält also sofort den ermittelten Preis ausgezahlt. Eine vor-herige Vorlegung der Berechtigungskarte zum Ankauf ist nicht erforderlich. Das Lager ist auch in der kurzen Zeit des Bestehens stark angewachsen, so daß so ziemlich allen Ansprüchen des Publikums Rechnung getragen werden kann. Zurzeit plant der Magistrat eine Erweiterung der Stelle, die in alternativer Zeit erfolgen wird. Auf telephonischen Anruf beim städtischen An- und Verkauf oder bei der Verkaufsstelle Neukölln, Kaiser-Friedrich-Strasse 68/69, erfolgt jederzeit kostenlos Abholung der Sachen aus den Haushaltungen. Jeder, der brauchbare Kleidungs-stücke oder Schuhwaren abgeliefert, hat übrigens ein Anrecht auf Aus-stellung einer Abgabebekundigung, auf Grund deren ihm überall durch die für ihn zuständige Bezugsheinausgabestelle Bezugsheine nach Formular C und D über ein ähnliches Kleidungsstück ohne Prüfung der Notwendigkeit ausgestellt werden.

— Verkauf von Blutgrützwurst. Der Magistrat teilt mit: Es sind Klagen darüber laut geworden, daß die Semmelwürst bei der jetzigen Tageswärme und infolge des zur Würst verwandten Weiz-

brotes leicht unansehnlich und sauer wird. Die städtischen Körper-  
schaften Kaufmann haben daher beschlossen, an Stelle der Semmel-  
würst eine Blutgrüdwurst mit Fleischzusatz zum Preise von 1,20 M.  
je Pfund herstellen zu lassen. Die Wurst gelangt vom 1. Juli d. J.  
ab in den Schlächterläden zur Ausgabe. Sie wird in doppelter  
Menge auf die Fleischkarten abgegeben.

**Obenid. Kartoffelbelieferung.** Für die Woche vom 25. Juni  
bis 1. Juli werden auf die vier Abschnitte der Kartoffellieferung je  
1/2 Pfund Kartoffeln abgegeben. Sind Kartoffeln nicht erhältlich, so  
berechtigen diese zur Entnahme von je 50 Gramm Gebäck. Als Er-  
satz für die restlichen 3 Pfund Kartoffeln sollen auf die übrigen Ab-  
schnitte je 100 Gramm Gebäck gegeben werden. Auf Kartoffelzusatz-  
karten werden 2 Pfund Kartoffeln gegeben; wer diese nicht erhält,  
ist berechtigt, auf jeden Abschnitt 100 Gramm Gebäck zu entnehmen.  
Nach einer Bekanntmachung des Magistrats sollen diese Mengen auch  
für die folgenden Wochen Geltung haben, sofern nicht eine neue Ver-  
ordnung erlassen wird.

**Weihensee. Lebensmittelnachrichten.** In der laufenden Woche  
können nur 2 Pfund Kartoffeln auf die Abschnitte 61a und b ent-  
nommen werden, auf die Abschnitte c, d und e je 70 Gramm Mehl  
oder 100 Gramm Gebäck. Der bis zum 27. Juni keine Kartoffeln  
erhält, ist berechtigt, auf die ersten genannten Abschnitte die gleiche  
Menge Mehl oder Gebäck zu entnehmen. In den Gemeindeverkaufs-  
stellen ist zu haben: Brotausstrich Dose 1,75 M., Stockfisch 1 Pfund  
2,90 M., Klippfisch 1 Pfund 2,70 M., Fischpudding Dose 5,75 M.,  
Seringe in Größe Dose 4,85 M., Ruckelsteich in Gallert 1 Pfund  
1,50 M., Mittagsfleisch, gebratener Schellfisch Dose 3,10 M. Auf jede  
Kaufberechtigungskarte können von dem Brotausstrich bis zu zwei  
Dosen und von den übrigen Lebensmitteln jede beliebige Menge  
entnommen werden.

## Groß-Berliner Parteinachrichten.

**Brandenburger Provinzialsekretariat.**  
Das Brandenburger Bureau befindet sich jetzt Lindenstraße 3,  
1. Hof, rechter Ausgang III Treppen. Der neue Telefonanruf ist:  
Werrisplatz 10170.

**Obenid. Nach erfolgter Neuwahl der sozialdemokratischen Be-  
zirksleitung in der letzten Versammlung sind alle den Bezirk an-  
gehenden Sachen an den Bezirksleiter Genossen Otto Ridel,  
Gutenbergsstr. 26, zu richten; die Kassengeschäfte erledigt  
Genosse Otto Hoene, Kaiser-Wilhelm-Str. 103.**

## Gerichtszeitung.

### Der Posener Getreideschiebungsprozess.

Am gestrigen Montag begann vor der zweiten Posener Straf-  
kammer die Verhandlung gegen den Kaufmann Leopold  
Kahenellenbogen aus Charlottenburg. Derselbe ist in der  
Hauptsache beschuldigt, Gemenge, das von den Gutsherrn künst-

lich aus Gerste bzw. Hafer, mit Hülsenfrüchten vermischt, herge-  
stellt und der gesetzlichen Beschlagnahme unterstellt war, gekauft und  
verkauft und viel zu hohe Verdienste beim Weiterverkauf dieser  
Ware erzielt zu haben. Seine Lieferanten waren zum weitaus  
größten Teile hochangesehene Gutsherrn in der Pro-  
vinz Posen, seine Käufer vor allem erste Großfirmen in  
Hamburg und in anderen Großstädten sowie an sonstigen  
Plätzen, in erheblichem Maße auch Kommunalverbände.  
Zur Verhandlung sind außer anderen zahlreichen Zeugen ein  
Bücherrevisor und vier Waren-Sachverständige geladen. Dem An-  
geklagten werden nicht weniger als 124 Straftaten zur Last gelegt.

Vorsitzender der Strafkammer ist Landgerichtsdirektor Dr.  
Ehrenberg, die Anklage vertritt Staatsanwalt Röh, als Ver-  
teidiger fungieren die Rechtsanwälte Justizrat Kämpfer (Posen)  
und Dr. Alsbach (Berlin). Der Angeklagte, der aus der Unter-  
suchungshaft vorgeführt wird, gibt im wesentlichen alles Tatsäch-  
liche der Anklage zu. Er erklärt, daß er seit 18 Jahren sein Geschäft  
betreibt und in den letzten Jahren Umsätze von 5-7 Millio-  
nen Mark erzielt habe. Beim Verkauf des Gemenges, das  
künstlich hergestellt worden war, und eine Täuschung bedeutete, habe  
er nichts anderes getan, als was alle gemacht hät-  
ten. Sein Geschäftsfreund auf diesem Gebiet ist der vor einiger  
Zeit wegen Kriegswuchers verurteilte Graf Rielzowsky ge-  
wesen. Bezüglich seiner Waizen- und Saugerstegeschäfte befreit  
der Angeklagte, sich des Kriegswuchers schuldig gemacht zu haben;  
denn die Preise, die er forderte, hätten der damaligen Marktlage  
durchaus entsprochen.

**Das Reklamationsgesuch.** Unter der Anklage der schweren  
Urkundenfälschung stand der Bureauvorsteher Paul  
Kersten vor dem Schwurgericht des Landgerichts I. Der An-  
geklagte ist langjähriger Beamter, zuletzt war er als Bureauvor-  
steher in der Richterfelder Gemeindeverwaltung  
 tätig. Er war verschuldet und seine Vorgesetzten gaben ihm ein  
recht ungünstiges Zeugnis. Der jetzt 46 Jahre alte Wädernmeister  
Duber sollte zum Heeresdienst eingezogen werden und war bis zum  
1. Juli vorigen Jahres reklamiert worden. Bei der Betreibung  
dieses Reklamationsgesuches war K. mit Kersten bekannt geworden  
und dieser bot ihm seine Dienste an, falls eine weitere Reklamation  
notwendig werden sollte. Bei dieser Gelegenheit bot Kersten  
den Zeugen zunächst um 200 M. und später um 300 M. an und  
gab dafür einen zum 1. Juli ausgestellten Wechsel. Dieser ging  
zum Protest und Kersten ließ nichts wieder von sich hören. Als  
Duber dann den Angeklagten stellte und nach dem Schicksal seines  
Reklamationsgesuches sich erkundigte, erklärte ihm Kersten, daß  
alles in bester Ordnung sei und überreichte ihm schließlich eine an-  
geblich vom Bezirkskommando abgeforderte und mit dem Namen eines  
Majors unterzeichnete Mitteilung, die besagte, daß die Einbe-  
rufung des Duber nicht in Aussicht genommen sei. Dies Schrift-  
stück war von dem Angeklagten selbst angefertigt worden. Bei  
dieser Gelegenheit drückte er den Wunsch und die Bitte aus, ihm  
noch weitere 300 M. zu borgen. Er erwähnte seine Bitte nach  
und nach bis auf 20 M., erreichte aber bei D. nichts. Der Wädern-

meister und Landsturmmann ist dann zu seinem Schwarm einbe-  
rufen worden, und als er auf dem Bezirkskommando erschien und  
den angeblich von dem Major ausgestellten Schein vorlegte, be-  
wies, wurde ihm erst klar, daß er gründlich hintergangen worden  
war. Während der Zeuge beim Heere war, hat der Angeklagte noch  
dreimal versucht, dessen Ehefrau zur Herabgabe von Darlehen zu  
bewegen. — Nach dem Wahrspruch der Geschworenen verurteilte  
das Gericht den Angeklagten wegen schwerer Urkundenfälschung  
unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft zu 1 Jahr  
Gefängnis und Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter  
auf die Dauer von drei Jahren.

## Aus aller Welt.

Das Magazin der Festung von Ruha ist in der Nacht zu Sonn-  
tag in die Luft geflogen. Die ganze Stadt wurde erschüttert. Eine  
Person wurde getötet, viele wurden verwundet. Es heißt, daß eine  
in der Nähe des Magazins niedergelegte Bombe die Ursache der  
Explosion war.

„Er ist nur ein Trompeter.“ Thompson, einer der eng-  
lischen Vertreter in Stockholm, wird allgemein in der bürgerlichen  
Presse als „Rustschriftsteller“ bezeichnet. Die Zeitschrift, die er  
herausgibt, heißt in der Tat „Clarion“ („Trompete“), aber diese  
Trompete soll kein Musikinstrument sein, sondern den Sozialismus  
in die Welt hinausposaunen. Augenblicklich bläst Thompson freilich  
die Kriegstrompete.

**Arbeiter-Samariterbund Kolonne Groß-Berlin.** Mitglieder-  
versammlung Mittwoch, den 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal  
bei Gieske, Ebersdorf Straße 62. Die Mitglieder werden dringend ersucht,  
der wichtigen Tagesordnung wegen pünktlich zu erscheinen. — Sonntag,  
den 1. Juli, Familienausflug nach dem Plänterwald. Neue Krug-Allee 62.  
Gustav Dietrich, Vorsitzender, Berlin NW., Klopffeldstr. 25.

## Briefkasten der Redaktion.

**N. M. 5.** Die Regelung über die Verteilung der Briefkasten steht den  
einzelnen Gemeindebehörden zu. In ihrer dortigen Gemeinde kann daher  
eine solche Bestimmung bestehen, daß den Kindern bis zum 4. Lebensjahre  
nur eine halbe Karte zusteht. — **Mahlendorf a. d. Chw. Klein.** —  
**M. 100.** Durch Testament können Sie von der Erbschaft ausgeschlossen  
sein, sonst sind Sie nach dem Tode der Erbin. — **M. C. 25.** Militärische  
Lösung, da Sie als arbeitsverwendungsunfähig zum Heeresdienst eingezogen  
werden können. — **Obermatrose Plaudern.** Ein gesetzlicher Anspruch  
auf diese Unterstützung besteht nicht. Bei der Erhöhung der Reichswehr  
ist seinerzeit den Gemeinden empfohlen worden, die kommunalen  
Unterstützungen deswegen nicht zu kürzen. Es würde sich daher in diesem Fall  
empfehlen, sich mit einer Beschwerde an den zuständigen Landrat zu wenden.  
— **B. R. 100.** Wenn Ihre Frau noch nicht Anrecht auf die statutarische  
Besorge der Krankenpflege hat, so hat sie doch die Reichswochenhilfe zu  
beantragen. Antrag ist bei der Krankenkasse zu stellen, der Sie angehö-  
ren. — **G. 15.** Sie sind im Jertum. Nach der Bundesratsverordnung  
ist der Kriegswitwe die Räumigung zum nächstfolgenden Quartal gestattet.  
Sie können also erst ein Vierteljahr vorher zum 1. Oktober kündigen. —

**Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis  
Mittwoch mittags.** Ziemlich warm, vorwiegend wolfig, Strichweise  
Gemitterregen.

# Bezirksorganisation Groß-Berlin (Sozialdemokratische Partei Deutschlands).

Am Donnerstag, den 28. Juni 1917, abends 8 Uhr,  
spricht

Reichstagsabgeordneter Richard Fischer

Lehrer-Vereinshaus, Alexanderstraße 41,  
über

## Die Stockholmer Konferenz.

Eintritt nur gegen Karten oder Nachweis der Zugehörigkeit zur Sozialdemokratischen  
Partei Deutschlands.

Zur Deckung der Unkosten Vorkassensammlung!

Eintrittskarten sind bei den Vorstandsmitgliedern und im Bezirkssekretariat, Lindenstr. 3,  
Hof 2, III Treppen, zu haben.

## Brotzusatzkarte.

Die städtische Arbeitsgemeinschaft Groß-Berlins hat in Ueberein-  
stimmung mit der Ernährungskommission der Arbeiterschaft Berlins und  
Umgegend beschlossen, daß in der Zukunft in der Brotzusatzkarte insofern  
eine Änderung erfolgt, als der Begriff Schwerst- und Schwerarbeiter in  
Befall kommt und dafür nur Handarbeiter und Handarbeiterinnen eine  
Zusatzkarte erhalten.

Zu diesem Zweck sind von den Ortsbehörden Aufrufe an den An-  
schlagssäulen erlassen worden zur Anmeldung der Zahl der Beschäftigten  
in den Betrieben durch die Unternehmer.

Dieser Aufforderung sind leider noch nicht alle Unternehmer nach-  
gekommen, wir ersuchen deshalb die Arbeiter und Arbeiterinnen Groß-Berlins,  
sich darum zu kümmern, ob ihre Betriebe bei den Ortsbehörden gemeldet  
sind, da sie sonst ihre Berechtigung, eine Zusatzkarte zu erhalten, verlieren

## Der Auschuß der Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend.

v. A. Körsten.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme und die vielen Kranz-  
spenden bei der Beerdigung meines  
lieben Vaters sage ich den Kollegen  
des Metallarbeiter-Vereins, Orts-  
verwaltung Berlin, den Genossen und  
Genossinnen des 4. Berliner Reichs-  
tags-Wahlkreises, den Kollegen der  
Firma Stod, Motorflug, Köpenicker  
Straße 48, dem Meister und Kollegen  
der Firma Hoffmann u. Co. auf  
diesem Wege meinen herzlichsten Dank.  
Die trauernde Witwe

**Emma Fritsche**  
nebst Kindern, 92  
Oppelner Straße Nr. 33.

**Blumen- und Kranzbinderri  
von Robert Meyer,**  
Znh.: P. Gollatz  
Wariannenstr. 3. Tel. Mpl. 10303

### Allgemeine Orts-Krankenkasse für Berlin-Tempelhof.

**Bekanntmachung.**  
Auf Antrag des Kassenvorstandes  
vom 18. Mai 1917 hat das Kgl. Ver-  
sicherungsamt des Kreises Kettow ge-  
mäß § 1 Abs. 2 des Gesetzes be-  
treffend die Sicherung der Versiche-  
rungslosen der Krankenkassen vom  
4. August 1914, beschlossen, daß die  
Krankenkasse ihren Krankenmitgliedern  
die in der Satzung vorgesehenen  
Vorteile zum 1. Juli 1917 ab-  
wieder zu gewähren hat. 1917/3  
Berlin-Tempelhof, 30. Juni 1917.

**Der Vorstand  
d. Allgemeinen Ortskrankenkasse  
für Berlin-Tempelhof.**  
(Vors.) Albert George, 1. Vorsitzender.

### Heines Werke

3 Bände 5 Mark  
Buchhandlung Vorwärts  
**Oskar Wollburg**  
Trauer-Magazin  
gegründet 1896  
Brunnenstr. 56-57  
Große Auswahl  
in schwarzer Konfektion.  
Auf Wunsch Makantfertigung  
in 8 Stunden.  
Korrekturen sofort u. gratis.  
Kustwahlenben. bereitwilligst.  
Fernldr. H. Norden 8540.

### Ungeahnte Erwerbs- Möglichkeiten

bietet die nächste Zukunft. Eine tief-  
greifende Änderung unseres gesamten  
Wirtschaftslebens, ein gewaltiger Aus-  
schwung unserer Industrie u. des Han-  
dels steht bevor, und es werden überall

### geschulte Kräfte gesucht

sein. Angehörige technischer Berufe u.  
Handwerker sollen nicht versäumen,  
ihre Kenntnisse und Fertigkeiten der  
kommenden Zeit anzupassen, um teil-  
zunehmen an den wirtschaftlichen Er-  
folgen, die naturgemäß das Ergebnis  
des gewaltigen Ringens sein müssen.  
Das beste Mittel, rasch und gründlich,  
ohne Lehrer, durch einfachen Selbst-  
unterricht eine gründliche Ausbildung  
in technischen Wissenschaften zu er-  
werben, sind die technischen Selbst-  
unterrichtswerke „Syst. Karnack-  
Nachfeld“. 80 S. starke Bro-  
schüre kostenlos.  
Bonnes & Hochfeld, Potsdam.  
Postfach 167

### In Freien Stunden.

Romane und Erzählungen für  
das arbeitende Volk. Gro Heft  
15 Pf. Buchhandlung Vorwärts,  
Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

### Spezialarzt

**Dr. med. Colemann**  
f. Geschlechtskrankh., Haut-, Harn-,  
Frauenleid., nerv. Schwäche, Bais-  
krankh., Ehrlich-Hata-Kuren  
(Dauer 12 Tage). Behandlung  
schnell, sicher u. schmerzlos  
oh. Berufsstör. i. Dr. Homeyer  
& Co. konz. Labor. f. Blut-  
unters., Fäden im Harn usw.  
Friedrichstr. 81, gegenüber  
Königsstr. 34-36, Panoptikum  
Ecke Neue  
Friedrichstr.  
Spr. 10-1 u. 5-8, Sonntag 10-1.  
Honorar mäßig, auch Teilsahl.  
— Separates Damenzimmer. —

### Ursinus Blut

Zur Ausbeildung aller scharfen und  
kranken Stoffe aus Blut und Säften,  
reges Blutverdröngung, Blutandrang,  
rotes Gesicht, Hautunreinigkeiten ist  
mein **Blutreinigungspulver**  
Bakterien seit über 25 Jahren wirk-  
sam erprobt. Versand u. Nachnahme  
Otto Kretschel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4.

### Kranz- u. Blumenpende

(schnell und billig.)  
Zurstraße 56 Dabers  
Noch 6134.

## Beschlagnahmefreie Mengen gebrauchter Sektorken | Weinforken 25 Pf. das Stück 4 Pf.

### Zelluloid-Film- Guttapercha- Hartgummi- Wachswalzen- Schallplatten.

Abfälle laufen  
Orderer G. m. b. H.  
Georgenstraße 50,  
5. Alexanderplatz.  
9-12, 3-6 Uhr.  
54/9\*

Krankheitsüber die ich willens, mein  
**Grundstück**  
mit 2 1/2 Morgen Acker und Wiese,  
Bauern- und Wirtschaftsgebäude, in  
sehr gutem Zustande unter günstigen  
Bedingungen zu verkaufen.  
G. Scharlach in Aarhorst  
bei Driesen, Nm.

### Haben Sie Fußbeschwerden?

empfehle nach Maß paßend  
gearbeitete Stützsohlen sowie  
Bruchbandagen aller Art,  
Leibbinden, Stützcorsets usw., Kräfte  
zur Heilung von u. Krankepflege.  
**Pollmann, Bandagist,**  
Berlin N, Lothringen Str. 60,  
Lieferant für Krankenkassen.

## H. & P. Uder, Berlin SO. 16 Engel-Ufer 5

Tabak-Großhandlung und Tabakfabrik.  
Rauch-, Kau-, Schnupftabake, Zigarren, Zigaretten.  
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.  
Größte Auswahl gelagerter Zigarren in allen Preislagen.  
Sämtliche be-  
kannnten Marken **Zigaretten** zu Originalpreisen.  
Amt Mpl., 3014.

Zum Sterbetage  
meines geliebten Vaters  
Papaz 2752b  
**Artur Wolff**  
gestorben am 26. Juni 1916.  
Gerrissen ist unser gemächliches  
Heim, gerührt mein ganzes Dasein.  
Was nützt es, daß man sich müht  
und quält? Die Krone des  
Hauses fehlt! Doch was nützen  
viele Worte. Diesen Schmerz  
kann man nicht in Worten sagen.  
Die tieftraurige Gattin  
nebst Kindern Kurt und Werner.  
Von der Reise zurück  
Sprechst. wieder 8-9, 4-6.  
**Dr. Eugen Haagen.**  
1,55

Bilder aus Stolpe.

Magedonische Eindrücke.

Die vor dem Kriege etwa 60 000 Einwohner zählende Stadt Stolpe (Ueslöh), das Handelszentrum Magedoniens, liegt an der Bahnlinie Rix-Salonik. Die hohen, sogenannten schwarzen Berge reihen auf der westlichen Seite bis dicht an die Stadt heran, während auf der östlichen Seite 10 Kilometer Ebene sich bis an den Fuß des Gebirges einziehen. Nach Süden sieht man in etwa 50 Kilometer Entfernung eine Kette hoher Berge. Der höchste von Ueslöh aus sichtbare Berg Palypisa ist 230 Meter hoch. Während wir in der Stadt schon 48 Grad (Celsius) Hitze zu verzeichnen hatten, liegt auf diesen Bergen noch viel Schnee. Bei Sonnenaufgang bieten diese Schneeberge manchmal ganz eigenartig schöne Farbenstimmungen.

Zwischen diesen Bergen hindurch schlängelt sich der ziemlich bedeutende, aber nicht schiffbare Fluß, der "Bardar". An der Südseite der Stadt steht auf einer Felsenabhöhe die vor vielen hundert Jahren von den Türken erbaute Zitadelle. Von hier aus beherrsichten die jeweiligen Machthaber die Bevölkerung bis weit über das Reich der Stadt hinaus. Der Bau selbst bietet außer den imposanten Grund- und zum Teil noch vorhandenen Umfassungsmauern nichts Besonderes. In den Felskavellen nisten Vögel in unzählbaren Massen und erfüllen die Stadt an manchen Tagen mit fürchterlichem Geschrei. Von dieser Zitadelle aus hat man einen prächtigen, freien Ueberblick über die ganze Stadt, die, von oben gesehen, mit den vielen Moscheen mit ihren weißen, spitzen Minarets und den roten Ziegeldächern der Häuser ein recht hübsches Bild bietet. Sie wird durch den Bardar in zwei Teile getrennt, die durch zwei Brücken den Verkehr unter einander aufrecht erhalten. An der einen, der sog. Steinbrücke, steht im Fluß ein mehrere hundert Jahre alter historischer Baum. Auf ihm sitzen Turteltauben in Menge. Bei einem Rundgang durch die Stadt verblüht allerdings das von der Zitadelle aus gewonnene Bild ganz erheblich. In der ganzen Stadt ist nicht eine einzige gute Straße. Zwar sind manche von ihnen gepflastert, jedoch muß man, besonders bei Regenwetter, gut zu Fuß sein, um aufrecht zu bleiben. Die meisten Straßen aber haben überhaupt keine feste Decke. So kann denn der Wind mit dem losen Sand die ganze Stadt in eine Staubwolke einhüllen. Bei starkem Regen bilden sich Lämpel und Pfützen von ansehnlicher Größe. Manche Straßen sind dann voll von Krost, daß er den durchfahrenden Pommwagen bis an die Achsen und den Büffelochsen nahezu bis an den Bauch reicht. Die Militär-Lastautos müssen, wie die Schiffe auf Flüssen, in der Fahrtrinne bleiben, bald rechts, bald links steuern, um an den größten Vertiefungen vorbeizukommen. Deffentliche Plätze und Anlagen fehlen ganz.

Auf allen in der Nähe der Stadt befindlichen Anhöhen sind Friedhöfe angelegt, die, weil sie nicht neu belegt werden, mit der Zeit eine gewaltige Ausdehnung erfahren haben. Diese großen Flächen dienen Schafen und Ziegen zur Weide. Es gibt griechisch-katholische, jüdische und mohammedanische Friedhöfe. Vieles liegt auf den Gräbern, als Gedenken an die Verstorbenen, nur einfache schwere Steinplatten mit Inschriften. Dann stehen wieder die Steine aufrecht und haben oben die Form der türkischen Kopfbedeckung der Männer, den Kes. Ferner sind, besonders auf dem Jubenfriedhofe, auf den Gräbern schwere marmorne Kästen aufgesetzt. Die darauf ruhende Deckplatte wiegt allein bis zu zwanzig Zentner. Reulich sah ich die Verdrigung eines türkischen Offiziers. Nach den vorgeschriebenen Zeremonien wurde der Sarg in die Grube versenkt. Am offenen Grabe las nun der Priester (Mufti) aus dem Koran vor. Er bestete bei den Mohammedanern der Glaube, daß der Tote diese Vorlesung hört und aufstehen würde, wenn er noch Leben im Körper hätte. Die Begräbnistheilnehmer wuschen sich sodann am Brunnen nach orientalischer Sitte die Hände.

An schönen neuen Bauten ist die Stadt arm. Ein imposanter Bau ist das Gymnasium, jetzt deutsches Lyzeum, mit seinen kolossalen Raumausmaßen. Hier ist auch eine schöne Gartenanlage vorhanden. Einige historische Bauten aber nehmen das Interesse der Fremden in Anspruch. Da ist das etwa 500 Jahre alte türkische Bad. Mit seinen halbrunden korinthischen Kuppeldächern erhebt sich dieser, fast völlig mit Gras bewachsene Bau über die niedrigen Häuser. Sehr man hinein, so kommt man zunächst in den großen Vor- oder Empfangsraum, in dessen Mitte ein großer orientalischer Brunnen frisches Wasser sprudelt. Von da aus kommt man durch schmale Öffnungen in den dicken Mauern in die Heißluftbaderäume. Der ganze Bau ist aus großen Steinquadern erbaut. Der Fußboden ist mit eben solchen großen Steinplatten gepflastert. Das Ganze wirkt dabei äußerst wichtig auf den Besucher. Dann ist weiter von Interesse der "Kueschmuli-Han", das ist ein aus dem 15. Jahrhundert stammender, in romanischem Stil aufgeführter massiger Mägelbau. Er diente als Kauf- bzw. Lagerhaus. Die Erbauer

dieses sicheren und absolut feuerfesten Baues waren Kaufleute aus den italienischen Republiken.

Ganz besonders feststehend ist das Türkenviertel. Man gewinnt den Eindruck, als wäre dieses eine Welt für sich. Alles was man hier sieht, ist eigenartig und von echt orientalischem Gepräge. Dort wo keine Geschäftshäuser mehr sind, sondern nur noch Wohnplätze, ist fast gar kein Verkehr, während innerhalb des Geschäftsviertels ein lautes Treiben und Leben flutet. In diesem Wohnviertel also findet man nur ganz schmale Gassen vor. In dieser Gasse ist es sehr ruhig, und man läuft keine Gefahr, von einem Fuhrwerk überfahren zu werden. Sehr man durch eine solche Gasse, so sieht man von den Wohnhäusern zunächst gar nichts. Man bewegt sich zwischen etwa vier Meter hohen fortlaufenden Lehmmauern. Die Häuser oder Wohnhöfen und die Höfe von manchmal fragwürdiger Sauberkeit liegen innerhalb dieser Mauern. Wer in das Innere eintreten will, muß mit dem an der Tür befestigten eisernen hammerähnlichen Instrument klopfen, bis geöffnet wird. Natürlich hat jeder Türke auch seinen Harem. Aber es wäre ein Trugschluß, wollte man daraus folgern, daß jeder Besitzer eines Harems auch mehr als eine Frau sein nennt. Der Harem ist einfach der Aufenthaltsort der Frauen der ganzen Familie, die Frau, die Töchter, die Schwiegermutter und die Knaben bis zu zehn Jahren, alles lebt hier beisammen.

In den Straßen der übrigen Stadt herrscht reges buntes belebtes Leben. Da sind zunächst viele Soldaten aller vier verbündeten Zentralmächte, wobei allerdings die Bulgaren, die auch hier Kasernen eingerichtet haben, in der Mehrzahl sind. Unter der Zivilbevölkerung aber sind die verschiedensten Völkertämme des Balkans vertreten, die als an ihren Trachten festhalten und somit dem Straßenbild einen besonderen Reiz verleihen. Hier in Ueslöh wird viel und so ziemlich alles gehandelt. Wenn man aber vom Handel spricht, so darf man ihn sich auch nicht so vorstellen wie in einer deutschen Stadt von gleicher Größe. Schon die äußere Kaufmachung, mehr aber noch die innere Beschaffenheit der Läden wirkt nicht gerade einladend. Es gehört auch nicht viel dazu, hier eine Verkaufsbude aufzumachen. Haben doch manche Verkäufer weiter nichts zu verkaufen, als ein kleines Quantum Wollener, Zwiebeln, Melonen- und Kürbiserne und vielleicht noch einige Aufsichtskarten. Andere dagegen haben in verhältnismäßig kleinem Raum alle möglichen Waren und Gegenstände zusammengebracht, über deren Zusammenstellung man in Deutschland lachen würde. Auch der Straßenhandel ist hier sehr lebhaft. Schon kleine Jungen von zehn Jahren an laufen umher oder sitzen an einer Ecke und bieten ihre Waren zum Kauf an. Die meisten Waren, besonders aber die industriellen Erzeugnisse, sind eingeführt. Fabriken gibt es hier nicht, daher aber auch für die beschäftigten Massen, soweit sie sich als Männer nicht als Lastträger betätigen, keine Verdienstmöglichkeiten. (Schluß folgt.)

Auch eine Spedgeschicht.

"Wieviel haben Sie abgenommen?" Das ist die Frage des Tages. Man fragt einander sein Leid, spricht von 19 oder 20 Kilo — auf etwas mehr oder weniger kommt es nicht an —, aber wenn man durch die Kriegernahrung wirklich seinen Bauch verloren hat, ist man bei sich in der Regel dieser Tatsache froh.

Die verheerenden Wände, um die es sich dabei handelt, sind zuweilen recht stattlich gewesen. So merkwürdig es nun scheint, auch das Gebiet des Bauchspeckes ist bereits Gegenstand einer wissenschaftlichen Untersuchung gewesen. Ein Arzt, Dr. Gustav Deder, hat länger als ein Jahrzehnt den menschlichen Bauchspeck gemessen und die Ergebnisse seiner Untersuchungen verschiedentlich mitgeteilt. Unter 377 Leuten, die nach landläufiger Meinung als "fett" anzusprechen sind, hatten nur 45 auf dem Bauche eine Speckschicht von weniger als 3 Zentimeter Dicke, bei allen übrigen war sie über 3 Zentimeter dick, bei vielen doppelt so stark und darüber, und die durchschnittliche Speckschicht maß nicht weniger als 9,5 Zentimeter! Durchschnittlich mißt also die Speckschicht eines fetten Bauchs 4,4 Zentimeter oder ein wenig drüber. Wie nun ein solcher Speckbauch verschwindet, hat Dr. Deder an dem Beispiele eines außerordentlich fetten Herrn gezeigt, der zuerst nicht weniger als 134,7 Kilogramm wog. Der Bauchspeck hatte damals eine Dicke von 8,2 Zentimeter. Nach einiger Zeit hatte der Herr 118,5 Kilogramm abgenommen. Gleichzeitig war der Bauchspeck auf eine Dicke von 6 Zentimeter gesunken. Nach weiterer Abnahme auf 103,6 Kilogramm maß der Bauchspeck 4,5 Zentimeter. Als der Herr endlich nur noch 85,2 Kilogramm wog und keinen Anspruch mehr auf die Bezeichnung fett erheben durfte, war der Bauchspeck 2,6 Zentimeter dick. Der Fett war also dadurch zu einem "Normalen" geworden, daß er rund einen Zentner, genau 49,5 Kilogramm abgenommen hatte.

Ihnen beizustehen. Er wird nicht dulden, daß man Ihnen aus dieser Geschichte einen Strich dreht! glauben Sie mir!" So warm und besorgt hatte sie noch nie zu ihm gesprochen. Endlich ergriff ihn das ungewöhnliche Maß ihrer Hingebung, und dankbar, dem Haß und Mißtrauen abgewandt, drückte er ihre Hand. Aber sagen konnte er nichts. Sie stiegen etwas gemächlicher die Bergstraße hinan. Wo gestern der Frühling bereits die ersten grünen Fäden austreckte, war jetzt alles wieder frohlich weiß. Die Gitterstäbe der Gärten trugen Hauben, wie sie zu Weihnachten nicht üppiger sein konnten und die Edelkannen liegen ihre Arme sinken unter der unerwünschten Last, die darum so schnell als möglich abgeschüttelt wurde. Ein und wieder saufte mit lautem A-a-b des Lenkers und dem Angstgeschrei der Mädchen ein Schlitten die Halde herunter; es waren ansehnend Diener und Knechte der herrschaftlichen Häuser, die auf heimliche Weise die Nachfreunden des Winters genossen. Renée Steiger ging, verwirrt gleich einer Fiebernden, neben dem Geliebten her. Der fröhliche Florenzwirbel berührte ihre heißen Wangen wie mit Nadelspitzen; sie fand es köstlich und wäre nun gern noch eine Strecke so durch die weiße Nachtruhe geschritten. Von Gefahr und Aufruhr war da oben nichts mehr zu sehen noch zu hören. Mit Entzücken erinnerte sie den Begleiter an die gemeinsamen Vögelstfahrten auf dem Cresta-Kun, die den Grund zu ihrer Freundschaft gelegt hatten. Wie sie gleich von Anfang ein besonderes Vertrauen in seine Lenkergabe setzte und schließlich nur noch mit Ja, n mochte, wenn er das Steuer führte! Ach ja, die hinterherenden männlichen Eigenschaften mochten andere wie Prählerer anmuten: für sie war er ganz einfach der sieggesicherte Held! O wie töricht hatte sie sich vorhin in der Aufregung gegen ihn einnehmen lassen! Was ihr, mit fremden Augen geschaut, zuerst als eitel Grobheit erschien, war doch vielmehr ehrlicher Trost und ritterlicher Sinn eines wahrhaften Herrenmenschen.

Vor dem Gartentor der Villa Steiger kehrten beide sich nach der Stadt um; Renée wie ein Star plaudernd, spottend über die Treustädter Bartholomäusnacht, und doch froh, dem aufgeregten Schwall entriekt zu sein. — Adolf jedoch begierig, wieder auf seinen Posten zu eilen, um zu sehen, was diese elenden Nachtwächter von Polizisten gegen die Schleuderer ausgerichtet hatten.

"Möchten Sie nicht wenigstens auf ein paar Minuten hineinkommen und noch eine Tasse Tee mit mir trinken?" So

und fast die ganze Abnahme des Körperes war Abnahme des Fettes, hauptsächlich am Bauche.

2 bis 3 Zentimeter Bauchspeck ist das Normale. Nach dies hat Dr. Deder durch Messungen festgestellt: bei 607 Gemessenen hatten 51 weniger als 2 Zentimeter dicken Bauchspeck, nur 8 mehr als 4 Zentimeter und rund 400 ein Zentimeter von 2 bis 3 Zentimeter. Aber selbst wenn ein solcher "Normaler" sein Bauchlein verlor, so daß er wirklich als mager zu bezeichnen ist, eine nicht unerhebliche Speckmenge bleibt ihm dennoch: 1,1 Zentimeter ist die durchschnittliche Dicke des Bauchspeckes, die Dr. Deder aus einer größeren Anzahl von ausgesprochen Mageren ermittelt hat.

Die Eintreffungspolitik im Vienenstaate.

Eine der sonderbarsten Erscheinungen im Vienenstaate, die nicht selten den gewaltigen Tod der Vienenköniginnen verursacht, ist die Eintreffungspolitik im praktischen Sinne des Wortes: Es ist das sogenannte "Eintreffen" der Vienenkönigin. Man unterscheidet, wie R. Ritter in der "Deutschen Landwirtschaftlichen Presse" ausführlich, zwei vollkommen verschiedene Arten der Eintreffung der Vienenköniginnen. Man kann bilden die Vienen um die Königin mit ihren Leibwachen einen dichten, inäußerartigen Kreis, um sie vor irgendwelcher Gefahr zu schützen, im anderen Falle haben sie selbst die Absicht, die Königin zu töten. An dem Aussehen des Vienenkönigins selbst kann man nach einiger Übung jedesmal genau erkennen, um welcher Art von Eintreffung es sich handelt. Wenn sie in freundlicher Absicht, z. B. zum Schutz vor in den Stod eingedrungenen Räubern, geschickt bilden die friedlich im Kreise stehenden Vienen einen nur lockeren Anzeil, durch den die Königin ein- und auszufliehen kann. Ist der Anzeil aber aus Gründen der Feindseligkeit gebildet, so tut sich dies schon durch charakteristische Gesichtszüge kund, außerdem ist der Anzeil dann oft so fest, daß man ihn manchmal wie eine Angel ziehen kann, ohne daß einzelne Vienen sich ablösen.

Das Eintreffen im feindseligen Sinne ist häufiger als die Eintreffung zum Schutze. Hat man den Anzeil endlich entwirrt, so suchen die Vienen sich sofort von neuem auf die Königin zu stürzen. Dabei wird die Königin nicht durch einen schnellen Stich einfach getötet, sondern langsam zu Tode gequält. Für das feindselige Eintreffen gibt es mannigfache Gründe. Es richtet sich zum Beispiel gegen eine junge Königin, die bei der Heimkehr von ihrem Hochzeitsausflug irrtümlich in einen falschen Stod gerät. Die Ritter beobachtet, wird sie in solchen Fällen fast ausnahmslos eingekerkert und getötet. Interessant ist, daß Vienenköniginnen nicht selten der Einkerkelung einfach darum anheimfallen, weil ihnen ein dem Vienenvolke ungewohnter Geruch anhaftet. So kann das Fängen einer Königin durch den Imper nach ihrer Freigabe ein solches Drama veranlassen. Eine der praktischen Lehren, die aus den Beobachtungen des Eintreffens zu ziehen sind, besteht also darin, daß die Königin möglichst unberührt und ungestört gelassen werden soll, um nicht durch Geruch oder sonstige Umstände der Bevölkerung ihres Stodes ungewohnt zu erscheinen und so ein Opfer der Eintreffungspolitik im Vienenstaate zu werden.

Notizen.

— Eine Besichtigung der Klosterkirche (Klosterstraße) findet unter Führung des Pfarrers Böhmke Mittwochabend 8 Uhr bei freiem Eintritt statt.

— Für eine Million Frachtkosten. Welch schwindelnde hohe Frachten die jetzigen Verhältnisse mit sich bringen, beweist die Tatsache, daß der norwegische Amerika-Dampfer Christianiafford auf seiner letzten Überfahrt eine Ladung nach Bergen brachte, deren Frachtkosten weit über eine Million Mark betragen. Der Wert des gesamten Frachtes mit seiner Ladung belief sich auf nahezu 4 Millionen Mark.

— Das Institut für Zeitungswunde an der Universität Leipzig verfenet seinen Studienplan zur berufsmäßigen wissenschaftlichen Ausbildung. Es ist dafür ein mindestens dreijähriges Hochschulstudium vorgesehen, das sich gliedert in die Ausbildung für politische, Handels- und feuilletonische Zeitungswunde. Für alle drei Richtungen finden aber auch gemeinsame Fachvorlesungen statt.

— Gegen die Schädlinge unserer Gemüsepflanzen! Der Deutsche Verein für Wohnungsreform hat sein "Verblatt über die tierischen und pflanzlichen Schädlinge der Gemüsepflanzen und ihre Bekämpfung" neu herausgegeben. Es kann von der Geschäftsstelle, Sadowberg, Neue Steinmetzstraße 4, zum Preise von 10 Pfennig (Freiermähtigung bei Abnahme von über 50 Stück) bezogen werden.

unentbehrlich werden Sie in dem Regentessel da unten wohl nicht sein!" sagte das verliebte Mädchen etwas gereizt, weil es ihr nicht gelang, ihn von seinem unermühtigen Jörn abzulenken. Sie begann vor Verlegenheit den kostbaren Sealmantel aufzuknöpfen, wie wenn ihr der kurze Aufstieg heiß gemacht hätte. Ein köstliches Wohlgeruch begleitete ihre Einkleidung. Verfürzt blühte er auf den Ausschnitt ihres Ballkleides. "Nehmen Sie sich vor Ertückung in acht. Es ist heute gerade kein aufmunterndes Frühlingswetter. Das war gestern!" bemerkte er mit sonderbarem Nachdruck.

"Und vielleicht schon morgen wieder. Es taut ja bereits!" entgegnete sie ebenso, das Gesicht abgewandt. Nachdem sie jedoch einige Sekunden wartend in den weißen Park geblickt hatte, fügte sie fast ungehalten hinzu: "Wozu stehen wir übrigens hier Wache? So kommen Sie doch!" Mit einem schwachen Knall sprang das Tor auf; der Bernhardiner gab drei unwirksame Warnsignale ab, und unter der Haustür stand schon der Diener mit der Nachricht, daß der Herr Oberst soeben antelephoniert habe, ob das Fräulein gut nach Hause gekommen sei. Lengenbager stuchte. War vielleicht doch noch Militär aufgeboden worden? Zum Glück, er mußte auf jeden Fall sogleich hinhunter, nach dem Rechten sehen, damit nachher keiner behaupten konnte, er sei, sowie es brenzlich wurde, einfach davongelaufen. Jetzt war beileibe keine Zeit zum Süßholzraspeln. Gleichwohl folgte er der Vorausellenden mechanisch in die geräumige Diele, die für ihn der Inbegriff vornehmer Wohnlichkeit war. So oft er sonst diesen Raum betrat, fühlte er sich zugleich gehoben und gemahnt, nur ja nicht gegen den Geist des Hauses zu verstoßen. Das bewirkten vor allen Dingen die alten Familienbilder der Schultheißen von Steiger. Aber auch die sonstige kostbare Ausstattung in Gestalt der verschiedenartigsten Leder-, Seiden- und Brokatpolstermöbel, des orientalischen Zierrats, der seltenen Gobelins und Gewebe. Drei armslange Scheite brannten im Kamin, und der würzige Geruch des brennenden Holzes empfing die Eintretenden — ein allgewärtiges, erquickendes Salve.

Die junge Herrin verschwand indessen gleich im Hausinnern. Der Gast hörte, wie sie ihrer Mutter lachend, scherzend Bericht gab. Aus ihren Worten sprach der Uebermut der glücklich Geborgenen.

(Fortf. folgt.)

Der starke Mann.

Eine schweizerische Offiziergeschichte von Paul Jig.

Renée Steiger fühlte seine Mannesnot. Es war, als erlitte sein Stolz den Tod in den Wogen dieses Aufruhrs. Eine echte Teilnahme zog sie zu ihm hin. Sie hätte ihm gerne gesagt: "Ich begreife Ihren Kummer und leide mit Ihnen!" Auch das peinliche Erlebnis vom gestrigen Tage konnte sie darüber vergessen. Was ging sie schließlich seine Verwandtschaft an! In ihm war Erfüllung genug. Er bekam in ihren Augen die Glorie eines kriegerischen Romanhelden, der durch Rabalen zur Bergweisung gebracht und durch die Treue der Geliebten vom Untergang errettet wird. Hätte er den geringsten Versuch gemacht, sich in seiner Verdängnis "wenigstens" ihrer Liebe zu verschließen, sich in ein günstiges Licht zu setzen oder sie durch ein sorgloses, übermütiges Verhalten zu täuschen, so wären ihre Gefühle augenblicklich erkalte. Doch weder mit einem Blick noch mit einem Druck seines Armes gab er dergleichen Absichten zu erkennen. Er hätte kaum unbeteiligter neben einer alten Schachtel einhergehen können. Das nahm die Schöne mehr als alles andere für ihn ein. Da er in verächtlichem Ton von einem Kesseltreiben sprach, das nun höchst wahrscheinlich gegen ihn einsetzen werde, da man ja wohl auch in diesem Handel ein Karnidel brauche, gab sie ihm ihre Befinnung frei zu erkennen.

"Sie dürfen nicht daran zweifeln, daß Papa alles tun wird, um Sie gegen solche Degeren in Schutz zu nehmen. So viel wie Crismanns Urteil gilt das seine am Ende auch!" sagte sie mit dem üblichen Familienstolz, aber gleichwohl so leidenschaftlich bewegt, daß der zornige Begleiter staunend aufhorchte.

"Ich fürchte, der Herr Oberst wird froh sein, wenn er nichts mehr von dem verfahrenen Karren hört!" entgegnete Adolf mit gerunzelter Stirne. Er wollte nicht hinzusehen, was er dachte. Das Wort des einsältigen Schulreundes: — „und schließlich müßt du die Suppe allein aufstreifen!" — ging ihm durch den Sinn. Sie vernahm jedoch diese Ironie aus dem Ton seiner Stimme.

"Ach, warum nicht gar!" widersprach sie lebhaft. "Sie müssen gleich morgen zu uns kommen. Ich will Papa bitten,

Verkäufe

Reichhaus Moritzplatz 58a.
Tropf allgemeiner Warenmarkt
bieten meine Lager noch große Auswahl in...

Für Wanderverfahren empfehlen
wir eine Anzahl Wanderverfahren mit
berabreichte Preisen...

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Leihhaus Moritzplatz 58a.

Platinabfälle der Gramm bis
7,50 Karat, Ketten, Ringe, Schmuck-
stücke, Uhren, Tafelaufsätze,
Treffen, Plin- und Reliquienabfälle,
photographische Rückstände, Papiere,
Glasstrumpfische, alle Jahrgänge, sowie
sämtliche Abfälle, deren Rückstände
und Gerüche u. kauft Platin- und
Silbergeschmelzer Groß, Berlin, Aden-
niederstraße 29, Telefon Moritzplatz
3476. Eigene Schmelze, direkte
Verwertung. Vertreterbesuch.

Feilen, Spiralschneid-, Präzer, Treibri-
menen, neue und gebrauchte Werk-
zeuge, kauft Metallanlauf Westfal-
straße 5. 1968

Gebrauchte, beschlagnahmefreie
Sektflasche bis 25 Pfennig, Weinflasche
1/2, 3/4, Pfennig sowie alle anderen
Sorten gebrauchte und neue Korte,
jeden Posten, Schallplatten und -
platten kauft Katthaus, Berlin, Alte
Leipzigerstraße 21. 1288

Glasstrumpfische kauft Blümel,
Auguststraße 69 I. 241/2

Krautfabrikant kauft (Preis-
angabe) Keller, Dammstraße 3.
Schlafzimmer, Küchenschrank,
Schreibtisch, Kücheneinrichtung kauft
privat Hopp, Potsdamerstr. 82

Leim, Leinwand, Paraffin,
Harze, Cellulose, Borax, technisches
kauft Drogerie, Liebigstraße 34.

Unterricht
Hörsers Handelslehreanstalt, Neue
Promenade 3 (Brennerei) und
Berliner Handelslehre, Seydelstraße 1,
Anfang Juli Beginn neuer Kurse.
Ausbildung zu wirklich perfekten
Buchhaltern, Buchhalterinnen, Kon-
trollisten, Stenotypisten, Bureau-
beamtinnen, Halbjahreskurse, Jahres-
kurse, Honorar 20-25,00, Abendkurse
15,00. Einzelkurse, Stenographie,
Schreibmaschine, Buchführung 15,00,
Nichtsprachliche, Englisch, Französisch,
monatlich 6,00. Vorkursen Personen und
Kaufmannslehre Einzelunterricht.
Schulgebühren kostenlos. Grunds-
schuljahr. 346/2

Englischen Unterricht für An-
fänger und Fortgeschrittene, sowie
deutsche und französische Stunden er-
teilt G. Ewiging, Charlottenburg,
Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV.

Verschiedenes
Kunsthändler. Große Frankfurter
straße 67. 688

Vermietungen
Elektrische Sicherungen repariert
„Recht“, Schönhauser Allee 188.
Norden 6168. 2498

Arbeitsmarkt
Stellenangebote
Hausdiener sofort gesucht. Mel-
dungen in unserer Handinspektion zwischen
10-12 Uhr vormittags. Kaufhaus
des Westens G. m. b. H., Pankow,
Lauenburgerstraße 21. 2478

Vater sofort gesucht. Meldung
in unserer Handinspektion zwischen
10-12 Uhr vormittags. Kaufhaus
des Westens G. m. b. H., Pankow,
Lauenburgerstraße 21. 2478

Bureauarbeiter, jüngerer, sofort ge-
sucht. Nur solche Bewerber wollen
sich melden, die bereits einige Zeit
als Diener in großen Büros tätig
waren und im Verkehr mit dem
Publikum gewandt sind. Persönliche
Vorstellung in der Zeit von 9-1
Uhr vormittags oder 6-7 Uhr nach-
mittags. H. Jander u. Co., Delle-
splanestraße 1/2, Personal-Verwal-
tung 4. Etage. 2288

Fabrikarbeiter sofort gesucht.
Meldungen im Maschinenhaus. H.
Jander u. Co., Dammstraße 21.
2478

Vertreter, Lebensmittel, nur auf
eingeführte, tüchtige, für Durrhändler.
Welden 8-10 Limondinemerke, Durr-
hausenerstraße 2. 2498

Hausdienerinnen, kräftig, so-
fort gesucht. Meldung in unserer
Handinspektion zwischen 10-12 Uhr
vormittags. Kaufhaus des Westens
G. m. b. H., Pankow, Lauenburgerstraße.
2478

Väterinnen sofort gesucht.
Meldungen in unserer Handinspektion
zwischen 10-12 Uhr vormittags.
Kaufhaus des Westens G. m. b. H.,
Pankow, Lauenburgerstraße.
2478

Arbeiterinnen werden bei guter
dauernder Beschäftigung sofort noch
eingestellt. Kamionsfabrik Josef
Heller, Berlin - Hohenhofstraße,
Gödelstraße. 2388

Frau zum Flaschenputzen und für
Kleinarbeiten verlangt Koebel u.
Bettler, Alexanderstraße 22. 2478

Fabrikarbeiterinnen sofort ge-
sucht. Meldungen im Maschinenhaus.
H. Jander u. Co., Damm-
straße 21. 2478

Junge Mädchen für leichte Arbeit
und Gänge verlangt Knapf,
Philipp, Alte Jakobstraße 108. 2488

Wamielle auf ganz einfache
Mantel oder Kostüme. Dame,
Hilferstraße 156a. 2100

Zeitungsausdrägerin für große
Tour mit Hilfe sofort einzustellen.
Bordwärts Expedition Koebel, Wilhelm-
strasse 48, von 11-1/2, und
4 1/2-7 Uhr. 2478

100 Frauen - Arbeiterinnen und
Arbeitsstunden, welche schnell große
Posten einfache Wägen liefern können,
sucht mit Vorlagen und Legitimation
Norty Turt, Kommandantenstr. 12/13.

Außendienst, Nähmaschinen-
Arbeiterinnen, welche sich auf einfache
Wägen einarbeiten wollen, für große
Posten mit Vorlagen und Legitimation
sucht Norty Turt, Kommandantenstr. 12/13.

Maschinen - Arbeiterinnen in und
außerm. Villingen, Schöneberg,
Belzigerstraße 54. 2488

Plätterin sucht für Herberlei
Hilf, Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 150.

Arbeiterinnen für Zigaretten-
maschinen, auch zum Anlernen.
Norty Turt, Wilmersdorferstraße 7. 55/2

Gewissenhafte Packer
werden per sofort eingestellt. Meldungen bei
129L\*
Zigarettenfabrik Garbáty,
Berlin-Pankow.

Erstklassiger
Zuschneider
für unsere
Herren-Maß-Konfektion
sofort gesucht.
Meldungen um 11 Uhr vormittags
oder zwischen 6-7 Uhr abends.
Kaufhaus des Westens G. m. b. H.
Berlin W. 50
Tauentzienstr. 21/25.

Wir suchen per sofort
gewissenhaften Stallmann
zur Pflege unserer Pferde. Meldungen bei
129L\*
Zigarettenfabrik Garbáty,
Berlin-Pankow.

Mehrere gelernte
Präzisionsdreher
Hobler
6 Maschinenbauer
und 6 Maschinenschlosser
für Werkzeuge und Werkzeugmaschinen stellen ein
Lindner & Co., Frankfurter Allee 307.

Hausdiener und Packer
sucht
Hermann Tietz,
Krausenstr. 51.
Meldungen in der Handinspektion 8-9 und 4-6 Uhr. 2072

Wir suchen für dauernde Beschäftigung f. unseren Betrieb
angelernte Arbeiter u. Platzarbeiter sowie Frauen
in größerer Zahl; ferner
Heizer, Schlosser, Dreher, Maschinen-
arbeiter, Maurer, Zimmerer, Schreiner,
Maler.
Arbeitsuchende wollen sich schriftl. od. mündl. wenden an
Arbeiter-Annahmestelle Pulverfabrik Premnitz,
Rathenow, Bahnhofstraße 22.

Feinmechaniker
für dauernde Stellung zum sofortigen Eintritt gesucht.
Schriftliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätig-
keit, Alter, Militärverhältnis und Lohnansprüche zu richten an
Elektr. Centrale, Auerengesellschaft,
Berlin O. 17.
1812

Drehermeister, Dreher
und
Vorarbeiter, Schlosser
möglichst militärfrei, Neutrale, auch Kriegs-
invaliden, stellt ein für Heeresarbeit 2744b
Franz Migge, Danzig.

Weibliches Hilfspersonal
für die Zigarettenindustrie wird eingestellt. 1292\*
Zigarettenfabrik Garbáty
Pankow, Hadlichstraße.

Schlosser
verlangt
1472
Alex. Herman G. m.
b. H.,
Berlin-Tempelhof,
Kaiser-Wilhelm-Straße 10/11.

Schmiede
auf Heeresarbeiten (Hufschmied u.
andere), Schirmermeister (auch arbeits-
verwendungsübige für die Heimat
und für einfache Arbeiten verlangt.
Alex. Herman G. m. b. H.,
Berlin N 20, Pankstr. 29.

Schmiede
auf Heeresarbeiten (Hufschmied und
andere), Schirmermeister für einfache
Arbeiten verlangt 1472
Alex. Herman G. m.
b. H.,
Berlin-Tempelhof,
Kaiser-Wilhelm-Straße 10/11.

Schmiede
auf Heeresarbeiten (Hufschmied und
andere), Schirmermeister für einfache
Arbeiten verlangt 1472
Alex. Herman G. m.
b. H.,
Berlin, Pankstr. 29.

Fahrpersonal
sucht Schuttwitz Brauerei, Bitter-
felder Straße 11-17. 27065\*

Zuschläger u. Stock-
gesellen
sofort gesucht. 52/15\*
Schulz u. Goldschmidt, Feinstr. 13.

Erstklass. Einrichter
für Revolverbänke verlangen
Gebr. Dietmann,
Tempelhof, Ringbahnstr. 4.

Tüchtige Werkzeugmacher
und Werkzeugdreher verlangen Gebr.
Dietmann, Tempelhof, Ringbahn-
straße 4. 27315\*

Putzer
für Hof- und Innenputz werden
sofort eingestellt. Meldungen Bau-
führer Wolf, Fabrikneubau Nationale
Automobil-Gesellschaft, Oberhörsen-
meide, Wilhelmshofstraße 40c
Bunzelstraße. 220/10\*

Gürtler und Monteure
auf Selendungsörter verlangen
Neuenburger Str. 27. 2748b

Steinschleifer
sucht Institut Meser, Potsdamer Str. 110

Bügler
für Knaben- und Bürstengänge
suchen sofort Lag u. Pöwenstein,
55/7
Reue Königstr. 68/64.

Nieter,
flott auf Volkstanz, sucht Jüden-
straße 53. 55/6

Erfahrenen Schneider
sucht sofort
Kartonsfabrik Beck,
Bakerstr. 46/47.
54/20

Ein junges Mädchen
bei angenehmer u. leichter Be-
schäftigung für das Lager sucht
W. Freytag, Straußberger-
straße,
Kommandantenstr. 14, Vorderh. II.

Schlosser, Klempner, Tischler,
Bootsbauer, Werkzeugmacher,
Maschinenarbeiter
stellt ein 49442\*
„Albatros“, Gesellschaft f. Flugzeugunternehmungen m. b. H.
Abt. Wasserflugzeuge und Reparaturwerkstatt,
Friedrichshagen.

Tüchtige Einrichter
für Automaten verlangen sofort 2688\*
Ehrich & Graetz,
Berlin SO 36, Eisenstr. 90/94.

Kaufe alles: Plin, Leim,
Bienenwachs, Paraffin, Kopal und
andere. Kaufe auch höchste Preise. Kauf-
haus des Westens, Tauentzienstraße 25.
55/4